

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2870) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beiliegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Dia.



Mariborer Zeitung

Die große Huldigungsdeputation des Drau-Banats

Bisher haben sich bereits 106 Gemeinden gemeldet

M. Ljubljana, 24. Dezember.

Dem Bürgermeister von Ljubljana Dr. Dinko Ruc gehen von seiten der Städte, Märkte und Ortsgemeinden des Drau-Banats noch immer Anmeldungen zur Teilnahme an der großen Huldigungsdeputation

des Drau-Banats zu. Bislang haben sich bereits 106 Gemeinden mit 250 Deputationsmitgliedern angemeldet. Einige Gemeinden haben sogar fünf bis 10 Vertreter angelündigt. Da die Deputation aus dem Draubanats

mit 200 Personen bemessen ist, werden die Gemeinden noch aufgefordert werden, ihre Abordnungen herabzusetzen. Die Ljubljanaer Stadtgemeinde wird durch 20 Gemeindeväter und durch den Bürgermeister vertreten sein.

Konsolidierung und Fortschritt

Maribor, Weihnachten 1929.

Im Anfang war das Chaos. Erst jetzt, da die zeitliche Distanz zu den Geschehnissen im ersten Jahrzehnt jugoslawischer staatlicher Souveränität und nationaler Vereinigung es ermöglicht, die Dinge in Klarheit zu sehen, können wir die Gefahren so recht begreifen, in denen Staat und Volk sich befinden. Eine Pseudo-Demokratie, infiziert durch Korruptionsbagellen und begründet in gewissen balkanischen

Vier von sechs Höllenmaschinen gefunden

Sie stammen aus einer italienischen Fabrik

M. Beograd, 24. Dezember.

(M) Im Zusammenhang mit den Jagrber Enthüllungen über eine geplante terroristische Aktion werden noch folgende Einzelheiten aufgeführt. Die Bomben und das Material, welches die Polizei aufwand, rühren aus einer italienischen Fabrik. Nach Aussage

der Verhafteten waren 6 Höllenmaschinen fertiggestellt worden, von denen vier bereits in Händen der Polizei sind. Zwei Höllenmaschinen sind noch ausständig. Die Verhafteten haben den Lagerplatz zwar angegeben, doch konnten sie nicht ermittelt werden.

lung beschloß, unverzüglich an die Gründung eigener Bauernwehren zu schreiben, und wendet sich deshalb mit einem entsprechenden Aufruf an die Bauernschaft Österreichs.

M. Prag, 24. Dezember.

Gestern hat die Vereinigung der Studentenschaft der Kleinen Entente ihre Beratungen abgeschlossen. Es wurden Beschlüsse gefaßt, die eine innigere Zusammenarbeit der tschechoslowakischen, jugoslawischen und rumänischen Studentenschaft zum Ziele haben.

M. Moskau, 24. Dezember.

Da die Stadtbehörden die Kanäle und die Wasserleitung vernachlässigten, breitet sich die Typhusepidemie berart aus, daß die Bewohner das Wasser aus der Wasserleitung nicht mehr genießen wollen und das Wasser von den Bauern kaufen, die es in großen Mengen in die Stadt bringen.

M. Paris, 24. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde die französische Delegation für die Londoner Wirtschaftskonferenz zusammengestellt. Als Hauptdelegierte reisen nach London: Ministerpräsident Lardieu, Außenminister Briand, Marineminister Leygues, Kolonialminister Pietri, Deflorio und mehrere Finanzfachverständige.

Blutige Unterdrückung des Aufstandes in Nigeria

Frauen in der Feuerlinie

M. London, 24. Dezember.

Auf eine Anfrage im Unterhause gab der Unterstaatssekretär für Kolonien zu den Nachrichten in Nigeria bekannt, daß die Zahl der Opfer unter den Eingeborenen größer sei, als ursprünglich angegeben wurde. 25 Frauen seien erschossen worden und 10 Frauen seien an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. 8 Frauen, die von Aufständli-

chen in einen Fluß geworfen wurden, seien ertrunken. Auch mehrere Europäerinnen seien verwundet worden. Die große Zahl der Todesopfer unter den Frauen sei dadurch zu erklären, daß die Aufständlichen die Frauen in die Feuerlinie zwickten in der Annahme, daß die Truppen dann nicht schießen würden.

Kurze Nachrichten

M. Hamburg, 24. Dezember.

Die von der hiesigen Sternwarte mitgeteilt wird, ist der am 20. d. vom Krakauer Astronomen W i l l entdeckte Komet am 21. d. auf der Hamburger Sternwarte photographiert worden. Der im Sternbild der Leier ruhende Komet ist achter Größe, ist also schon mit einem kleinen Fernrohr erkennbar, und besitzt einen etwa einen Grad langen Schweif. Er wird voraussichtlich heute a-

bends dicht westlich beim Sternbild „Gamma Virac“ stehen.

M. Wien, 24. Dezember.

Das „Neue Wiener Extrablatt“, bekanntlich das Organ des Landbundes, bringt heute die Nachricht, daß eine in Straden in Südböhmen stattgefundene Vertrauensmännerversammlung der südböhmischen Bauernschaft der Abstimmung über die derzeitige Führung der Heimwehren in schärfster Weise Ausdruck gegeben hat. Die Versamm-

Börsenberichte

3. J. 24. Dezember. Devisen: Beograd 9.128, Paris 20.26, London 25.08 drei Viertel, New York 513.976, Mailand 26.906, Prag 15.26, Wina 72.41, Budapest 90.13, Berlin 123.14.

Spendet für den **RADIO-FOND** der Antituberkulosenliga in Maribor!

Eigenheiten, ist von der Nachkriegsplutokratie ausgerichtet worden zum Entsetzen aller wirklichen Patrioten und all derjenigen, die auf den Schlachtfeldern Europas das Schicksal dieser Nation geformt haben. Es schien, als ob eine Stupschicht die andere abgelöst hätte zu dem einzigen Zweck: daß jeder Abgeordnete doch einmal die Bienen des Sittens im Ministerfauteril auslöste. Eine Regierung jagte die andere, das Land kam aus einem Krisenfeber ins andere, die toure Gesetzgebungsmaschine lief leer, des Volkes bemächtigte sich eine Apathie allem gegenüber, was Parlament und Regierungen in ihrem unfruchtbaren und absoluten Ringen um die Macht im Staate taten. Als die Leidenschaften bis zur Siedehöhe aufgepeitscht waren und Blut den Boden des Parlamentes bespulte, bemächtigte sich des Volkes und aller seiner Freunde im Ausland fast die Verzweiflung. Man sah keinen Ausweg mehr aus den Sackgassen, in die eine Meute von Parteipolitikern sich in ihrem Fanatismus verirrte. Die Zerstückelungserscheinungen mehrten sich, bis schließlich am 6. Jänner vorigen Jahres sich eine neue Morgenfonne über dem Horizont erhob, in ihren Strahlen die symbolische Gestalt König Alexander des Ersten verklärte, der mit einem einzigen Ruck das Ruder des Staatsschiffes an sich riß und es glücklich am gefährlichen Riff vorbeisteuerte. Der scharsichtige Herrscher erkannte die Stunde der Entscheidung, er berief in der Person des Ministerpräsidenten General Petar Z i b o v i c einen Mann von hoher Energie, glühendem patriotischen Geiste und wirklich staatsbildender Selbstlosigkeit zum Sachwalter seines historisch einziglastigen Reformwerkes. Er begann das

Werk der vollständigen Reform des Staates unter den glücklichsten Auspizien, waren ihm doch die kühnsten Wünsche und Empfindungen der Nation von vorne herein gesichert.

Geradezu gigantisch darf wohl angesprochen werden, was im Staate nach dem 6. Jänner in gesetzgeberischer und verwaltungsreformistischer Beziehung geschaffen wurde. Neue und positive Kräfte regten sich im Staate, das Vertrauen im Innern und im Ausland wächst, wir haben eine Regierung, die die Achtung vor dem Gesetz wieder voll herzustellen wußte: die Vorbedingung jeder gesunden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Die administrative Neuorganisation des Staates, verbunden mit einer beträchtlichen Dezentralisierung und Verbilligung des staatlichen Verwaltungsapparates eröffnet nun neue Perspektiven der Gesundung unserer öffentlichen Verwaltung und

des gesamten Wirtschaftslebens. Die Antifazierungsbestrebungen, einst parteipolitisch oder aus Stammesegoismus mißbraucht, manifestieren sich in jedem Akt der Regierung, die alles in allem bestrebt ist, die vollständige Gleichheit aller Bürger des schönen Königreiches vor dem Gesetz und dem daraus entpringenden Verpflichtungen herzustellen. Ein neuer Glaube zog in die Herzen der Staatsbürger ein, der Glaube an die Sendung des Volkes im edlen, friedlichen Wettstreit der Nationen dieses Kontinents.

Das königliche Manifest vom 6. Jänner und alle späteren Manifestationen des königlichen Willens haben der Welt den Beweis erbracht, daß in Jugoslawien nicht etwa eine Diktatur herrscht, die durch Söldnertruppen die Welt beunruhigen will. Die Nation hat durch die Gestalt des kühnen und umsichtigen Herrschers ihr Recht auf Selbst-

verteidigung nach innen und nach außen gefordert, in der festen Zuversicht, daß das Ausland den trennenden Fieb durch den gordischen Knoten der moralischen und materiellen Zerlegung vor dem 6. Jänner zumindest vom Gesichtspunkt der europäischen Ordnung nicht mißverstehen wird.

So ist der König der Retter der Nationen und des Staates geworden! Der Begründer der südslawischen staatlichen und nationalen Konsolidierung, neben weilandem König Peter, dem Befreier, die größte Gestalt in der Geschichte der Südslawen in den letzten Jahrhunderten. Ein opferwilliges Volk, das den Aufbau seines staatlichen Organismus auch unter gewissen Mängeln nicht scheut, steht ihm getreu zur Seite und bildet die lebendige Kompartierle zu der farbenbunten, Lichtumfluteten Apotheose des nationalen Geistes.

Jugoslawische Eisenbahnstatistik für 1927

Zunehmende Steigerung des Personen- und Warenverkehrs.

Die Generaldirektion der Jugoslawischen Eisenbahnen veröffentlichte dieser Tage ein statistisches Werk über den Eisenbahnverkehr für das Jahr 1927, für welches die nötigen Daten bereits zur Gänze vorliegen. Aus der Fülle dieser interessanten Aufstellungen haben wir einige Daten, die die günstige Entwicklung unserer Verkehrsverhältnisse genügend veranschaulichen, heraus.

Die Zahl der Lokomotiven betrug auf allen Staatsbahnen und den vom Staate betriebenen Bahnen 2564 (davon auf den Schmalspurbahnen 552), jene der Personenwagen 5649 (867) und der Dienst- und Güterwagen einschließlich Spezialwagen 58.808 (8615).

Im Jahre 1927 wurden mit Express- und Schnellzügen 5,8 (0,4), mit Personenzügen 13,2 (2,1), mit Güterzügen 19,1 (4,5) sowie mit gemischten und Gütereilzügen 8 (2,2) Millionen Kilometer zurückgelegt. Demnach wurde bei den Güterzügen die höchste Kilometerleistung erreicht. Die Gesamt-kilometerleistung betrug 40,5 (2,4) Millionen Kilometer.

Was die Zahl der Reisenden anbelangt, entfielen auf die erste Wagenklasse sowie die Luxuszüge 47.843 (1318), davon allein im Bereiche der Direktion Ljubljana 24.551, auf die zweite Klasse 1.437.492 (183.042), auf die dritte Klasse 35.303.246 (3.352.798) und auf die vierte Wagenklasse (nur in Bosnien und der Herzegovina) 1.849.053. Die Zahl der mit Ausweisen zu Fahrpreisermäßigungen beteiligten Personen betrug 7.339.094 (1.044.572). Die Gesamtzahl der beförderten Personen erreichte die schöne Ziffer von 45.078.045 (6.430.080), mit anderen Worten: jeder Einwohner Jugoslawiens fuhr im Jahre 1927 rund dreieinhalbmal auf der Bahn. Die Gesamtzahl der von den Reisenden zurückgelegten Kilometer erreichte fast 2 1/2 Milliarden.

Der Verkehrsstatistik über den Güterverkehr entnehmen wir, daß im Jahre 1927 insgesamt 21.825.525 (3.900.518) Tonnen, davon 102.122 (6025) Tonnen Eisenerz, befördert wurden. Auf Frachtgüter wurden 18.548.777 (3.048.689) Tonnen befördert, u. zw. im Bereiche der Direktion Beograd 3.578.603 (866.781), Zagreb 4.333.976, Ljubljana 5 Mill. 624.557, Subotica 2.881.733 und Sarajevo 2.084.834 Tonnen. Die Beförderung von Regiegütern ergab 3.174.644 (845.804) Tonnen. Die Zahl der zurückgelegten Tonnenkilometer ergab 3.185.145.182 (509.470.324).

Die Gesamtlänge der jugoslawischen Eisenbahnen (normal- wie schmalspurigen) betrug im Jahre 1927 insgesamt 8953,5 Ki-

lometer, wovon auf die Staatsbahnen 5495,2 und die im Staatsbetrieb befindlichen Privatbahnen 3458,1 Kilometer entfielen. Auf die einzelnen Bahndirektionen verteilen sich diese Bahnlängen wie folgt: Beograd 2701,7, Zagreb 2102, Ljubljana 1141,6, Subotica 1993,1 und Sarajevo 1014,4 Kilometer. Neuerbaut wurden im Berichtsjahre 177,2 Kilometer Bahnstrecken, davon im Bereiche der Beograder Direktion 63. Schmalspurbahnen gab es insgesamt 2201,2 Kilometer, davon in der Direktion Sarajevo 1006,1 (zur Gänze, wenn man von der 8 Kilometer langen Strecke Slavonski brod-Bosanski brod, die Normal- und Schmalspurbahnen enthält, abzieht), Beograd 668,9, Subotica 70,2, Zagreb 41 und Ljubljana 20,8 (Bosjane-Freie) Kilometer.

Die Unfallstatistik verzeichnet insgesamt 377 Unfälle und Verkehrsunterbrechungen gegen 423 im Jahre 1926, was eine wesentliche Steigerung der Verkehrssicherheit bedeutet. Hieron gab es 22 Zusammenstöße gegen 45 im vorhergehenden Jahre, 33 Entgleisungen und 11 Brände. Bei diesen Unfällen kamen 374 Personen zu Schaden; davon starben 156 Personen an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Aus diesen kurzen Daten ersehen wir zur Genüge, daß sich unsere Verkehrsverhältnisse von Jahr zu Jahr bessern. Es wäre nur zu wünschen, daß insbesondere das rollende Material in rascherem Tempo repariert und, soweit es die Mittel zulassen, durch Neuananschaffungen ergänzt würde.

Der Glaube an des Volkes und Staates Zukunft

General Zivkovic über die Lage — Kein Abweichen auch um Haarsbreite — Eine Auslandsanleihe ist nicht nötig



Ministerpräsident General Peter Zivkovic gewährte dem Beograder Korrespondenten der „Novosti“ eine Unterredung, in deren Verlaufe er folgendes erklärte:

„Die Lebenserfahrungen haben mich gelehrt, von den Grundsätzen, die zum geistlichen Ziele führen, auch nicht um eine Haarsbreite abzuweichen. Ich habe diese Erfahrungen in meinem Privatleben gewonnen, auf den Schlachtfeldern und bei meinem ganzen Lebenswerk. Man braucht nur ein wenig von seinem Programm abzurücken, so ist der Erfolg schon ungewiß.“

Der Ministerpräsident berührte sodann die politische Situation und sagte: „Alle Berichte bekunden und sie sehen es selbst daß das Volk mit der Regierung zufrieden ist. Wir haben einen Staat und ein Volk. Beide sind in allen Dimensionen in gleichem und gerechtem Verhältnis zueinander. Das

Volk ist gut, ebel, arbeitsam und blutpflaniert. Jetzt, wo es von den Parteipolitikern in Ruhe gelassen wird, widmet es sich seiner Arbeit in seinen privaten Lebensbedingungen. Es freut mich sehr, und ich bin überzeugt, daß diese Freude mit mir auch jeder Patriot teilt, daß das nutzlose und martende Politikern von der Tagesordnung gestrichelt wurde und daß sich das Volk ernstlich für seine wirtschaftlichen und kulturellen Fragen interessiert, für seine Gemeinwesen und Lebensinteressen überhaupt. Wir haben die schwersten Sorgen um die Erhaltung der staatlichen und nationalen Einheit überdauert. Jetzt setzen wir den Staat und bereiten uns vor auf eine weitere erfolgreiche Entwicklung in der Zukunft. Wir alle glauben und müssen auch an eine glückliche Zukunft unseres Volkes und Staates glauben.“

Auf die Frage, wie es denn um die Gerüchte über eine jugoslawische Anleihe an die Weltstände, gab der Ministerpräsident die nachstehende Antwort:

„Eine Anleihe? Lassen sie das! Wozu soll die uns dienen?“ sagte General Zivkovic lächelnd. „Wir könnten eine Anleihe abschließen, werden das aber nicht tun. Wir brauchen keine Anleihe, und Gott sei es gedankt, daß es so ist, denn die Bedingungen für den Abschluß von Anleihen sind heute auf dem internationalen Geldmarkt im Allgemeinen ungünstig. Vielleicht käme eine Anleihe der Regierung als Reklamemittel sehr zu staten. Aber die heutige Regierung ist weit davon entfernt. Die Regierung arbeitet nur zum Nutzen von Volk und Staat. Heute eine Anleihe abzuschließen, wo sie gar nicht nötig ist, wäre eine unverzeihliche Verflüchtigung am Volke. Der Staat muß leben und

jedermann sieht, daß er von seinen ordentlichen Einnahmen lebt. Warum soll also der heutigen und der kommenden Generation eine Last auferlegt werden, wie sie eine in den heutigen Verhältnissen aufgenommene Anleihe darstellen würde? Die ordentlichen staatlichen Einnahmen sind wirklich so ausreichend, daß zahlreiche öffentliche Arbeiten ermöglicht werden, bei denen das Volk sein Verdienst findet. Verbessern sich die objektiven Bedingungen, dann werden vielleicht auch wir an eine Anleihe denken, und zwar zwecks Durchführung großer Investitionen. Vorherhand aber, glauben Sie mir, haben wir weder Zeit noch zwingende Not, uns mit Anleiheproblemen zu befassen.“

Nicht Dich nicht in Liebesfrenn!

Ein Vorfall, der nahezu tragikomisch anmutet, hat sich vor einigen Tagen in London ereignet. Ein freundlicher älterer Herr der scheinbar gut gelaunt war, sah auf einer belebten Straße eine junge Dame, die schreckliche Miene gegen eine unsichtbare Person ausstrahlte. „Ich will ihn erschließen, ich will ihn erwürgen!“ rief sie, scheinbar in größter Erregung. „Wen denn?“ fragte der gutmütige Passant. „Dich, du Ungeheuer!“ brüllte die Furie und stürzte sich auf den Nichtsahnenden mit einem Messer. Der gutgelaunte Herr wußte nicht, ob er weinend oder lachend sollte. Es war ihm aber nicht zum Dachen, als er eine ziemlich schwere Wunde in die Schulter bekam. Ein Polizist, der den Auftritt beobachtet hatte, eilte dem Unbeteiligten zur Hilfe, überwältigte die rasende Frau und führte sie auf das Polizeirevier. Man fand bei der jungen Dame einen geladenen Revolver, worauf sie erklärte, daß sie sich mit ihrem Bräutigam gezankt hatte, da er sie hinterging. Sie war entschlossen, ihn zu erschließen und war auf dem Wege, ihn bei der Nebenbuhlerin zu überraschen. Jetzt kam der lustige aber impertinente Herr mit seiner blöden Frage. Es wurde ihr schwarz vor den Augen und sie entschloß sich, ihre Wut an dem Aufdringlichen auszulassen. Der höfliche Herr, bei jenemfalls die Erfahrung gemacht hat, daß man sich in fremde Liebesgeschichten nicht einmischen soll, war gelaunt genug, von einer Anzeige abzusehen.

Die Mund- und Rachenhöhle

ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen können. Kinder, welche die Schule besuchen, werden vor Erkältungen, Schnupfen u. Halskrankheiten am sichersten durch die wohlschmeckenden Dr. Wander's

ANACOTPASTILLEN

geschützt. Hütet Euch vor Präparaten, die im letzter Zeit Anacot-Pastillen imitieren.

13689-1

Tanz ums Leben

Originalroman von Pola Stein.
Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62
(Nachdruck verboten.)

„Wie soll ich Ihnen nur danken, gnädige Frau, für Ihre große, große Güte?“
Sie lächelte wieder.

„Sie wissen, wodurch.“
„Ich fand eine Brieftasche“, begann er zögernd.

„Die vorläufig auch die Ihre sein soll. Das Geld betrachten Sie, bitte, als Vorschuß. Morgen werde ich Ihnen meinen Vertrag zeigen, dann können wir abrechnen.“

Er fragte leise: „Und das Billett nach Amerika? Wovon soll ich es zahlen?“

„Es ist schon bezahlt. Sie werden es mir in Newyork nach und nach zurückgeben. Entweder von Ihrer Gage als Tänzer oder aus Ihrem anderen Verdienst. Machen Sie sich keine peluriären Sorgen für die nächste Zeit.“

„Wie gut Sie sind“, sagte er leise und unbrünstig.

„Nicht gut“, meinte sie. „Sie dürfen nicht vergessen, daß auch Sie mir aus einer schlimmen Situation helfen sollen. Und dann — Ihre Aehnlichkeit mit meinem

Toten.“ Sobald sie von ihm sprach, zitterte ihre Stimme, trübten Tränen den klaren Blick ihrer schönen Augen. Sigt sah sie sehr aufmerksam immer wieder an. Sie wirkte im Abendgewand ganz anders als in dem schmucklosen schwarzen Kleid dieses Nachmittags und im Straßenanzug. Ihre tiefbefolletierte Robe war aus schwerer nilgrüner Seide, über und über in zarten, bunten Farben bestickt. Beim Schreiten und noch mehr beim Tanzen schlug das Gewand seitlich auseinander und zeigte ein Unterkleid aus gleichendem Goldstoff. Sie trug goldfarbene Strümpfe und Goldschuhe an den kleinen Füßen. Das Kleid reichte nur bis zu den Knien und enthüllte die schlanken, schöngeformten Beine. Um ihre nackten Arme schlangen sich glitzernde Brillantreifen. Um den Hals hatte sie ein Perlenkette geschlungen, die tief auf die Brust herniederhing.

Ihr schwarzes Haar fiel vorn weich in die Stirn, am Hinterhaupt war es ganz kurz geschritten und lag dem kleinen Kopf leicht an. Sie war geübt. Dem nachgeahnten Eisenbeintanz hatte sie ein wenig Rot aufgelegt, die Brauen in starkem, dunklen Bogen nachgezogen. Der Mund glühte wie eine tiefrote Wunde in dem zarten, pikanten Gesicht, in dem alles unregelmäßig, alles interessant und von einem aparten Reiz war. Sie war nicht schön, nicht ein-

mal im üblichen Sinn hübsch zu nennen, aber ein großer Charme, ein starker Zauber ging von ihrer raffigen, gepflegten, fremdländisch wirkenden Erscheinung aus. Bezaubernd war sie, wenn sie lächelte oder lachte. Sie wirkte auch jetzt, trotz Schminke und der wohlberechneten Wirkung auf ein mondänes Publikum, vollständig als die Dame der großen Welt, die sie war und der sie entstammte.

„Sie schauen mich so prüfend an, sagte sie und Sigt erschrak. „Der Schmutz ist unecht, den ich trage. Sie werden vielleicht bemerkt haben, daß ich im Privatleben ganz ohne Juwelen bin. Aber das Publikum will etwas Blühendes und Hübsches sehen. Da muß man sich fügen. Ich sage Ihnen das, Herr von Thoden, um keine falschen Vorstellungen in Ihnen zu erwecken.“

„Ich tanze nun seit über vier Jahren in den ersten Ballhäusern der großen Städte Europas. Ich war lange an der Riviera, war in Paris, in London, Kopenhagen und Stockholm. Natürlich auch in allen großen deutschen Städten. Man kennt mich überall, man bezahlt mich anständig. Wir konnten gut leben, ohne Sorgen, in einem gewissen Luxus, sofern man davon bei diesem Nomadenleben reden kann. Aber soweit reichen die Einnahmen nicht, um sich wertvolle Sachen zu kaufen oder um Erparnisse zu machen. Ich gebe das Geld wohl auch

zu leicht und ohne Nachdenken aus. Aber ich habe mir immer gesagt: Wenn ich mich schon für Geld zur Schau stelle, will ich wenigstens davon ein nach Möglichkeit angenehmes Leben haben. Und dann bleibt natürlich nichts für besondere Gesehnisse. Auf Krankheit und Tod, wie ich sie jetzt erlebt habe, war ich nicht vorbereitet.“

Sigt verjette: „Gnädige Frau, ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie es um mich stand, als Sie mich ansprachen. Sie wissen es. Ich war so sehr am Ende aller Hoffnungen und Wünsche, daß mir Ihre Hilfe, die Möglichkeit, Geld zu verdienen, mich satt zu essen, ja, mehr als das, sorgenlos leben zu dürfen in der nächsten Zeit, und nach Amerika zu kommen, wie ein Traum und wie ein Wunder erscheint.“

Sie nickte ernst. „So ist es recht. Herr von Thoden. Werfen Sie alle Vorurteile von Kaste und Klasse über Bord. Sie leben, ich habe es auch getan. Ich war einmal ebensoweit, wie Sie heute. Oder vielleicht noch tiefer unten. Und habe mich auch damit abfinden müssen, habe, nachdem ich geglaubt hatte, nie wieder lächeln, nie wieder froh sein zu können, mir ein neues Dasein aufgebaut. Kein schönes. Aber doch ein erträgliches. Ich habe mich niemals beruhigt über die Gesehnisse, das nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie Maribor entstand

Von der ersten Menscheniedlung zum heutigen Handels- und Industriezentrum

Das Gebiet von Maribor stellt den Uebergang vom Drautale ins Draufeld und von den Urgesteinsbänken des Bachern zum wechlig hügeligen tertiären Gebiet der „Slovenske gorice“ dar.

Die nördlich von Maribor gelegenen Büchel sind im Westen von basalen marinen, im Osten dagegen von foraminiferen Mergeln aufgebaut worden. Grundlegend für die Entwicklung des Reliefs waren miozäne tangenziale Verschiebung und die pliozäne Verwerfung auf der Linie Kamnica—Sv. Peter. Späterhin lehte die Tätigkeit des fließenden Wassers ein.

Südlich von der Drau unter dem Bachern liegt auf einer lehmigen Synklinale, die gegen Südosten leicht geneigt ist und auf der Linie Studenci—Stražum—Sv. Miklavž steil zum Draugraben abbricht, das für das östliche Draufeld und das Draufeld äußerlich charakteristische Niederterrassengebiet. Eine Schwelle zwischen Höhe und Sv. Miklavž scheidet das Draufeld vom Mariborer Niederterrassengebiet, mit dem der diluviale Drauschuttkegel beginnt.

Das Gebiet südlich von der heutigen Drau hat der Fluß Drau durch Seitenerosion und Aufschüttung in der Würmezeit geschaffen, während das Gebiet nördlich der Drau seine Entstehung der vertikalen Erosion und Denudation der Alluvialzeit verdankt. Lehmige diluviale und alluviale Schuttkegel verbinden das Niederterrassengebiet mit den „Slovenske gorice“ im Norden und dem Bachern im Süden. Die „Betrška gora“ ist durch eine spätmiozäne Granitintrusion entstanden.

Der Morphogenese des Mariborer Gebietes entsprechend hat der vorgegeschichtliche Mensch zuerst, und zwar spätestens im Neolithikum den Fuß des Bachern und die Terrassen mit den Quellen bei Tezno besiedelt. In der Bronzezeit hat der Mensch die heutige Magdalenenavorstadt, in der Lateneperiode auch die Gegend von Pohorlje gegen Jrbenci in Besitz genommen. Die älteste, neolithische Siedlung im Norden der Drau ist Kamnica. Erst später in der Lateneperiode, noch vor der Okkupation Norikums durch die Römer, entwickelte sich ein Weiler zwischen dem heutigen Maribor und Kamnica, und zwar beiläufig zwischen der Koroska und Urbanova cesta. Dieser Weiler ging aber mit dem Verfall des Römerreiches ein.

Als Kern der heutigen Stadt ist Maribor neu entstanden im 10. Jahrhundert in der Zeit der systematischen Kolonisation Großkarantaniens als ein Bauerndorf unterhalb der Burg am Pyramidenberge und zwar in der Umgebung des heutigen Bodnikov trg. Da sich die Wasserläufe der Gegend wegen Sommerdürre und geringer Wassermenge für die Anlage von Mühlen nicht eignen, konnten und mußten sich am flachen Draufelder bedeutende Schiffmühlen entwickeln. Zugleich war dies in der Zeit der primitiven Verkehrsmittel der einzige geeignete Landungsplatz für Flöße usw., da die Drau oberhalb Maribors überall steilfließend aufweist, unterhalb der Stadt aber in der Ebene zum breiten Fluße wird, den zu flache Ufer begleiten. Aus demselben Grunde konnte auch nur hier ein Brückenkopf entstehen.

Da die Mühlen usw. zum Treffpunkt der Bevölkerung aus der Umgebung wurden, entwickelte sich in ihrer nächsten Nähe mit den Anfängen der Geldwirtschaft eine gewerbliche Siedlung (etwa das südliche Ende der heutigen Vetrinjska ulica, den Westteil der Tattenbachova ulica, den Osten des Hauptplatzes und die südlich davon an der Drau gelegenen Teile der Stadt umfassend), in welcher, was den Handel anbelangt, rund um die heutige Zidovska ulica lebende Juden den Ausschlag gaben. Maribor mit seiner östlichen Umgebung liegt im Uebergangsbereich zwischen der baltischen und der an Nadelholzern armen pannonischen Flora. Dadurch wurde infolge der verschiedenen dem Handel zur Verfügung stehenden Holz-

arten der Holzverlehr an der Drau gefördert, zugleich damit natürlich auch das gewerbliche Maribor, das sich nun mit dem Dorfe im Ostteil der heutigen Koroska cesta zusammenschloß.

Als nach den Grafen von Sponheim und den Traungauern die Babenberger und schließlich die Habsburger in den Besitz Maribors kamen, erkannten die beiden letzteren Herrschergeschlechter bald die Bedeutung des Ortes als Ausgangspunkt und Brückenkopf für ihre gegen Süden gerichtete Expansionspolitik. Hier besaßen sie den einzigen steiermärktischen Brückenkopf an der Drau, da sich Ptuj im Besitze des Salzburger Erzbischofs und Slovenjgradec in den Händen der Unkeds-Meranier beziehungsweise Aquilejas befand. Die Babenberger Ptuj nieder und orderten mit allen möglichen Privilegien den Aufschwung Maribors, das bald den gesamten Holzverlehr nach Osten kontrollieren, den hauptsächlich nach Kärnten gehenden Weinhandel der „Slovenske gorice“, der „Haloy“ und des östlichen Bachern dagegen ganz monopolisieren konnte.

Als Wirtschaftszentrum und Brückenkopf

litischen Lage in Ungarn und die günstige wirtschaftliche Stellung des feudalen Besitzgrundbesitzes, der die Zölle auf Agrarprodukte teilweise zu erkämpfen wußte.

Erst der **M e r k a n t i l i s m u s** Karls des Sechsten, der die große sonnengleiche Hauptstraße erbaute, sowie die Bemühungen Maria Theresias und Josephs des Zweiten brachten eine neuerliche Hebung Maribors in gewerblicher und kaufmännischer Hinsicht. Zugleich begann mit dem Absolutismus Maria Theresias der Aufstieg der Beamten.

Den gewaltigsten Aufschwung brachten natürlich im 19. Jahrhundert die Eisenbahnen. Die Eröffnung der **S ü d b a h n** gab den Anstoß zur Entstehung des neuen geschäftlichen Mittelpunktes der Stadt in der heutigen Aleksandrova cesta, die der Kärntner Bahn aber brachte die großangelegte Südbahnwerkstätte. Einerseits hob die Südbahn den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach dem industrialisierten Norden (Steiermark, Wien), andererseits began sich außer dem Einfluß der Kärntner Bahn in Maribor eine landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeitende Industrie zu ent-

Süden und Nordwesten auszubreiten begannt.

Den Grundriß der Stadt hat der Verlauf des Draufelers und der Drauterrassen beeinflusst: die Längsstraßen ziehen parallel zu ihnen vom Westen nach Osten und werden von den Querstraßen fast rechtwinklig durchschnitten, was wieder in der mittelalterlichen Entwicklungsrichtung vom Landungsplatz gegen den Pyramidenberg seinen Grund hat. Maribor ist noch keineswegs verbaut. Die Nordseiten der West-Ost-Gassen sind wegen der sonnigen Lage mit fast zusammenhängenden Häuserzeilen besetzt, während ihre Südseiten noch vielerorts weite Läden aufweisen. In der Aleksandrova cesta, ferner nördlich und südlich davon sowie im nördlichen Teile der Altstadt herrschen zweistöckige Häuser vor, während in Dreßje, in der Magdalenen- und Kärntnervorstadt sowie im Cottageviertel die einstöckigen Häuser die Mehrzahl bilden. Die verschiedenen Bauarten weisen auf das Alter der Gebäude hin. **3 0 6.**

Die Bachern-Seilsehwebbahn

Von Oberingenieur i. P. **J. J. C z e r n i k** u. Maribor.

(Fortsetzung.)

Zum Vorhergehenden wurde versucht, auf geradem, einfachstem Wege durch eine allgemein verständliche Aufklärung der technischen Einzelheiten die beiden ersten Bedenken oder Einwände betreffs des Landschaftsbildes und der Betriebssicherheit soweit zu zerstreuen, daß jedermann den zum Verständnis nötigen Einblick in den Aufbau und Betrieb einer derartigen Seilbahn gewonnen haben dürfte, und nun nicht mehr daran zweifelt, daß eine Fahrt in dieser lustigen Höhe keineswegs gefährlicher, aber jedenfalls viel schöner und angenehmer ist, als eine Fahrt auf unserer gewöhnlichen Eisenbahn.

Viel leichter ist die Beantwortung der Fragen Nummer 3 bis 5 (siehe „Maribor Zeitung“ vom 22. November):

Der phlegmatische Prophet oder prophetische Phlegmatiker mit seinem „Es wird ja eh nichts draus“ muß wohl heute schon sehen, daß etwas zu „werden“ beginnt und fleißige Hände am Werke sind. Die Baugenossenschaft ist bereits ins Leben getreten, nachdem schon in den bisherigen wenigen Monaten die Hälfte des nötigen Baukapitals durch Zeichnung von Anteilscheinen gesichert ist; an der Spitze stehen bekannte und arbeitsfreudige Vertrauensmänner, die nicht mit ihrem Namen glänzen wollen, sondern produktive Arbeit geleistet. Wenn jeder der noch zweifelnden Propheten nur 100 Dinar für einen einzigen Anteil bei der städtischen Sparkasse erlegt, so hat er der guten Sache und einem Kulturwerke, dessen Lebensfähigkeit gesichert ist, und an dessen Nutzen für die Allgemeinheit und für jedermann nun wohl kein Zweifel ist, jedenfalls einen größeren Dienst geleistet als durch zwecklose Kassandravuse. Dasselbe gilt für den unentschlossenen Zaudernden von Punkt 5, für den es „immer noch Zeit ist“, der also wohl die Absicht hat, durch größere oder geringere Beteiligung Miteigentümer der Bahn zu werden und sich vielleicht die Anwartschaft auf eventuelle ermäßigte Regie-Fahrtpreise zu sichern. Nun soll aber der Bau im kommenden Frühling begonnen werden, da er in der schönen Jahreszeit mit ihren langen Tagen und ihrer günstigen Bitterung am leichtesten und daher, was die Hauptsache ist, am billigsten durchgeführt werden kann.

Es soll nun einerseits mit dem Bau nicht früher begonnen werden, bis die noch fehlenden anderthalb Millionen aufgebracht sind, und andererseits erfordern die Vorarbeiten, die dem ersten Spatenstich vorangehen, mehrere Monate. Daher ist es nicht noch Zeit, sondern es ist höchste Zeit, daß jeder sein „Ja“ einbringt, damit so bald als möglich die drei Millionen voll werden, wo dann für den noch fehlenden Rest die Stadtgemeinde Maribor selbst in geeigneter Form Sorge tragen wird.

Es erübrigen nur noch einige Worte über die Gruppe 3, die Gilde derer, die „Lieber zu Fuß gehen“. Diese sind vor allem zu beklagen, daß sie zu ihrer jugendlichen Rüstung



Die Fachleute sind darüber einig, daß die **SCHREIBMASCHINE**

1746



jeder anderen vorzuziehen ist.

Alleinverkauf: **IVAN LEGAT, MARIBOR**
Spezialmechaniker für Büromaschinen

Vetrinjska ul. 30, Tel. Nr. 2434

entwickelte sich die Stadt in der Richtung auf den Pyramidenberg zu und erreichte über die Gosposla und Vetrinjska ulica bald das Gebiet der heutigen Slovenska ulica. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde Maribor Markt, in der Mitte desselben Jahrhunderts Stadt und wurde als solche zu Beginn des 14. Jahrhunderts ummauert. Die **S t a d t m a u e r** ist nie erweitert worden. Sie lief längs der heutigen Strohmanerjeva und Gregorčičeva ulica, des Trg (Bobode, der Kopalska ulica und dann längs der Drau so, daß sie die Unjarska ulica aus-, das Minoritenkloster aber noch einschloß. Die stürmische Zeit Friedrichs des Dritten und die Türkeneinfälle sowie die Besitzergreifung Ptuj durch die Habsburger bedeuten das Ende der mittelalterlichen gewerblichen und kaufmännischen Blüte der Stadt; die politische und wirtschaftliche Auspielung Maribors gegen Ptuj durch die Landesfürsten fiel immer aus. Einen weiteren Rückgang brachten in der Neuzeit zahlreiche Feuersbrünste und Seuchen sowie die Rückwirkungen der ge-

wideln. Der Handel konzentrierte sich in der Altstadt und wie erwähnt, in der Aleksandrova cesta, während die Industrie ihre Anlagen in Dreßje in der Nähe des Hauptbahnhofes und in der Magdalenenvorstadt errichtete. Die Vororte Dreßje und Studenci wuchsen dadurch mit der alten Stadt zu einer Siedlung zusammen. Der Aufschwung der Industrie entwickelte Maribor zusammen mit der südlichen Krčevina und Pettersberg, Pohorlje, Tezno, Radvanje zu einer topographischen Einheit. Zugleich hob sich mit den neuen Verwaltungs-, Gerichts-, Schul- und Militärbehörden der bürokratische Charakter der Stadt. Im Norden der Altstadt und der Aleksandrova cesta entstanden große Finanzhäuser mit Beamtenwohnungen, während die Cottageviertel der wohlhabenderen Gesellschaftsklassen unter dem Kärntner- und Pyramidenberge emporwuchsen.

Mit der Gründung des jugoslawischen Königreiches hob sich in Maribor besonders die metallurgische und die Textilindustrie, zugleich entstanden neue Verwaltungsbehörden, wodurch sich die Stadt stärker gegen

Im öffentlichen Verkehr

z. B. in der Eisen- oder Straßenbahn, ist die Gefahr einer Erkältung besonders groß. Auch ansteckende Krankheiten finden hier leicht Verbreitung.

Panflavin-Pastillen

die Mund- und Rachenhöhle desinfizieren, bieten gegen diese Gefahren wirksamsten Schutz.



Zeit, doch dürfen sie nicht an alle lieben Brüder und Stadtbewohner, die nach sechs Tagen der Mühe und Arbeit am lebenden eine Ablenkung und Erholung in freier Bergluft suchen, den Maßstab der Distanzgänger und Hochtouristen ansetzen. Auch abgesehen davon, daß es innerhalb der großen Zahl der luftbedürftigen Großstädter auch Ältere und minder rüstige gibt, die nicht alle so gehbt und meist auch nicht Willens sind, noch nach einstündigem Fußmarsch noch eine Höhe von mehr als 1000 Metern zu erklimmen, um dann erst, schweißgebadet, die Erholung durch den Spaziergang längs des ebenen Gebirgsrückens zu beginnen — ist es doch vor allem der menschenfreundliche Zweck der Seilbahn, der großen Menge jener unserer arbeitenden Mitmenschen zu dienen, die nur wenig Zeit für ihre Erholung haben und die naturgemäß möglichst ausnützen wollen. Und auch Weib und Kind kann da hinausziehen zum Genuß der so nahen Gebirgswelt, die ihnen ohne dieses Verkehrsmittel wohl kaum erreichbar wäre. Größere Reisegeellschaften des sommerlichen Fremdenverkehrs werden den Weg zu unseren wenig bekannten Bergen finden, viele sich zu längerem Aufenthalt entschließen, wenn ihnen zu jeder Zeit eine bequeme Verbindung mit der Stadt zu geboten steht, und auch der Wintersportler wird es vielfach vorziehen, sein schweres Sportgerät nicht selbst hinausschleppen zu müssen, insbesondere, wenn in der Niederung, wie dies meist der Fall ist, die Schneeverhältnisse minder einladend sind.

(Schluß folgt).



Unter der glühenden dalmatinischen Sonne

wachsen die heilwirkenden Pflanzen, von denen Figol-Elixir erzeugt wird. Figol wirkt auf die innere Sekretion des Magens und der Gedärme, bewirkt regelmäßige Tätigkeit der Gedärme und des Magens, bringt somit Appetit, erholt schnell und gibt dem Körper die Frische wieder. Figol wird daher gern bei verschiedenen Unregelmäßigkeiten der Gedärme und Stuhles genommen.

Figol erzeugt und versendet mit der Post per Nachnahme Apotheke Dr. S e m e l i c, Dubrovnik 2-35.

3 Flaschen kosten Din 105.—, 8 Flaschen Din 245.—, 1 Flasche Din 40.—.

Verlangen Sie sofort Prospekte und die vielen Dank- und Anerkennungsschreiben über FIGOL's erfolgreicher Wirkung.

Die Verlobung der holländischen Kronprinzessin Juliana



mit dem deutschen Prinzen Wilhelm von Erbarch-Schoenberg, einem Neffen der Königinmutter von Holland, soll bereits in aller-

nächster Zeit bekannt gegeben werden. Die Kronprinzessin ist 20 Jahre, der künftige Prinzgemahl 25 Jahre alt.

Einzug des Winters im ganzen Staate

Rasches Sinken der Temperatur — In Zajecar gestern 9 Grad unter Null — Schneeverwehungen

Aus B e o g r a d wird vom 23. d. berichtet: Die Temperatur begann gestern fast in allen Teilen des Staates rapid zu sinken. Die Durchschnittstemperatur stellt sich auf 8 Grad Celsius unter Null. In Beograd zeigte jedoch das Thermometer gestern — 6, in Belko Gradište — 7 und in Zajecar sogar — 9 Grad. Dieser rasche Rückgang der Temperatur, insbesondere im Timok-Gebiet, ist die Folge von Schneewehungen, die vor zwei Tagen in Bulgarien einsetzten und sich auch auf jugoslawischem Gebiet bemerkbar machten.

Nach einem Berichte der Meteorologischen Station in Beograd betragen die Minimaltemperatur und die Schneehöhe in den nachstehenden Orten in Grad bzw. Zentimetern wie folgt: Subljana — 1, 2; Zagreb — 2, 10; Beograd — 6, 3; Sarajewo — 3, ohne Schnee; Skoplje — 2, 2; Mostar + 2, ohne Schnee; Brod na Savi — 3, 3; Zajecar — 9, 26; Kosovska Mitrovica — 4, 12.

Nach Berichten aus dem Sandtschal mußte der Verkehr auf allen Straßen wegen der heftigen Schneekürme unterbrochen werden.

Turistentragödie

Schweres Unglück im Riesengebirge — Drei Personen im Schneesturm erfroren

B r e s l a u, 23. Dezember. Nach der „Schles. Zeitung“ fanden gestern zwischen der Spindler-Baude und der Prinz-Heinrich-Baude im Riesengebirge zwei Herren und eine Dame im Schneesturm den Tod. — Eine Berliner Gesellschaft, bestehend aus 10 Personen, hatte zwischen Prinz-Heinrich-Baude und Spindler-Baude in unübersichtlichem Gelände den Weg verloren. Drei von ihnen kämpften sich schließlich bis zur Prinz-Hein-

rich-Baude durch, wo sie erschöpft ankamen und von dem Unfall erzählten. Eine sofort ausgesandte Hilfsexpedition fand gegen Mitternacht drei Personen in halbtotem Zustande auf, die sie nach der Spindler-Baude transportierten. Heute wurden drei weitere Personen aufgefunden, die aber bereits tot waren. Es sind zwei Herren und eine Dame aus Berlin. Ein Mann namens Tesse aus Hirschberg wird noch vermisst.

Im Auto quer durch Afrika

Der Bericht der Citroen-Expedition — Affenmenschen im Urwald

Von R. B u l v e r.

Das Ereignis liegt allerdings zwei Jahre zurück, aber erst jetzt ist der Bericht der berühmten Citroen-Expedition erschienen. Es war eine Sensation, als die französische Autofirma Citroen eine Autofahrt quer durch Afrika organisierte. Jetzt liegt endlich der ausführliche Bericht vor, der überaus interessante und ausschlußreiches Material enthält. Acht Autos, alle weiß gestrichen, waren für die abenteuerliche Fahrt bestimmt. Jedes Auto schleppte einen Wagen mit, in dem Zelte, Feldbettstellen und andere notwendige Gegenstände für die Wästen- und Urwaldfahrt untergebracht waren. Von der letzten Eisenbahnstation Colombos, die an der Grenze der geheimnisvollen Sahara liegt, ging die Fahrt los. Bereits zu Anfang der Reise stiegen vor den Augen der Fahrer Bilder der phantastischen Gata Morgana auf. Die mutigen Autofahrer, die sich mit den größten Schwierigkeiten durch den Sand bewegten, sahen wunderschöne Gärten, phantasti-

sche Bauten und glaubten sich in ein Bauerland versetzt. Die Mustang war so stark, daß es mancher Willensanstrengung bedurfte, um die Maschine aus den Sandwolken, die diese phantastischen Bilder erzeugten, hinauszusteuern.

Der Weg durch die Sandwüste war schwer, aber nicht weniger schwer erwies sich die Fahrt durch den afrikanischen Urwald. Manchmal fuhren die Autos durch richtige Lianen-Tunnels. Blicke der Motor stehen, so hörte man das Summen der Insekten, die fernem Rufe der Affen, das Geschrei der Papageien und das gedämpfte Brüllen der Raubtiere. Im Urwald von Kongo hat die belgische Kolonialverwaltung eine 700 km lange tunnelartige Straße angelegt, an der vierzigtausend Eingeborene monatlang Tag- und Nacht gearbeitet haben. Die belgischen Kolonialbeamten erzählten den Regern, daß Gesandte des weißen Erdteils aus einem fernen Lande gekommen sind, um wich-

tige Botschaft zu überbringen. Die Autos bezeichneten sie als Fabeltiere, die von den Weißen erbaut worden sind. Das Interesse für die Weißen ist in dem dunkelsten Afrika so groß, daß ganze Negerdörfer erschienen waren, um die Fremdlinge zu bewundern. Sie beteten die Autos an, die ihnen als Verkörperung einer übernatürlichen Gewalt erschienen. Mit friedlichen Rufen wurden die Weißen empfangen. Schredlich war der Anblick der Neger, die in einem Teil des Kongo Gebietes von der Elefanten-Krankheit heimgegriffen sind. Aufgeblähte Riesentierpfer gleichen Abdrücken eines kranken Gehirns.

Sonderbar war die Wirkung der Autos auf Vögel und andere Tiere. Die Vögel flogen von Angst ergriffen davon. Sie flogen großen Kreise um die sonderbaren Maschinen die sich mit Mühe durch den Urwald schlängelten. Gazellen und Antilopen rannten gleichfalls davon. Scharen von Affen kletterten auf die Bäume, während höhere Tiere manchmal wie versteinert stehen blieben und die weißen Ungeheuer anstarrten. Blicke aber das Auto stehen, so stürzten auch die größten Tiere weg. Im Urwald stiegen die Forscher auf eine geheimnisvolle Menschenrasse. Es war ein Stamm von Pygmäen, deren Größe kaum einen Meter überstieg. Sie werden hier Titi genannt. Andere Eingeborene empfinden bei dem Anblick dieser Rasse eine abergläubische Angst. Sie betrachten die Zwergmenschen als die gefährlichen Besitzer des afrikanischen Bodens, die noch in grauer Urzeit Afrika bewohnt haben. Sie fürchten sich vor den kleinen vergifteten Pfeilen der Affenmenschen, die besser als Affen auf die Bäume klettern können.

Der Zwergmensch erinnert auch tatsächlich mehr an einen Affen als an ein Exemplar einer menschlichen Rasse. Seine kurzen Beine unterstreichen den kleinen Wuchs, während die Arme unverhältnismäßig lang sind und bis unter die Knie reichen. Die Affenmenschen haben eine ziemlich helle, rotgefärbte Haut. Der ganze Körper ist stark behaart. Die Härte der Erwachsenen reichen bis auf die Erde. Die Zwerg- oder Affenmenschen, wie man sie nennen will, sind tollkühn und boshaft. Sie bedienen sich einer eigenartigen, gutturalen einseitigen Sprache. Die Weißen, denen es gelungen ist, mit Affenmenschen in Berührung zu kommen, konnten sich mit ihnen nur durch Zeichen unterhalten. Die Zwergmenschen fürchten sich vor allzu schnellen Bewegungen und laufen fort, sobald ein Weißer die Hand hebt. Sie leben im tiefsten Dickicht des Urwaldes und kommen nur selten heraus. Der Vorsteher einer Kolonie in Arabi hat es verstanden, diplomatische Beziehungen mit den unheimlichen kleinen Menschen anzuknüpfen. Allerdings sind auch die Affenmenschen auf den Verkehr mit den Weißen einigermaßen angewiesen, da sie vor allem Salz und eiserne Pfeilspitzen brauchen. Der Handel mit Zwergmenschen vollzieht sich unter sonderbaren Formen. Die Waren, die der Zwergmensch braucht, werden auf einen Stein am Rande des Urwaldes hinterlegt. Einige Stunden später findet man dort den Preis der Tauschware. Gewöhnlich ist es seltenes Wild, mit dem der Affenmensch die Lieferungen der Weißen bezahlt.

Die Affenmenschen sind vorzügliche Jäger und wenden viel Mühe an, um große Tiere zu erlegen, da sie sich nicht trauen, ein größeres Tier, wie sie es mit kleineren tun, im Zweikampf anzugreifen. Die Elefantenjagd der Affenmenschen ist ein Kapitel für sich. Die Zwergmenschen verfolgen einen Elefanten, indem sie von Baum zu Baum klettern, bis sich ihnen die günstige Gelegenheit bietet, dem Elefanten von oben eine schwere Wunde im Rüssel beizubringen. Sie folgen dann der blutigen Spur in der richtigen Überzeugung, daß das Riesentier die Wunde, aber gefährliche Wunde nicht überleben wird. Die Zwergjäger richten noch Luftfallen für Elefanten ein. Es sind Balken, die sie in der Höhe von 10 bis 15 m anbringen. Ein ganzer Wald von Lianen ist an den Balken angebracht. Der Elefant verwickelt sich in den Lianen, wodurch das Tier den Balken zum Fall bringt. Der Balken bringt dann dem Elefanten den tödlichen Stoß bei. Elefanten werden überhaupt in ganz Afrika undarmherzig vernichtet. Nur die Belgier im Kongo versuchen noch Maßnahmen zu treffen,

Društvo jugoslovanskih akademikov v Mariboru

veranstaltet am 4. Jänner 1930 in allen UNION-RAUMEN seinen alljährlichen

IONNY-JAZZ

HOCHSCHÜLER-BALL

Lokale Chronik

Maribor, den 24. Dezember.

Die neuen Gemeinde-Umlagen

Einige Unüberleglichkeiten bei der Bestimmung der städtischen und anderen autonomen Steuern und Umlagen

Es wird uns geschrieben:

Nur selten bedenkt der den Kreisen der Gewerbe- und Handelstreibenden angehörende Zeitungsleser und Steuerzahler die Zahlen, welche er in seinem Stammlatte über die Steuern- und Umlagenbemessung durch die autonomen Körperschaften liest.

Kennen doch die wenigsten Steuerzahler die genauen Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes, die einzelnen Steuererlässe und Ertragssteuern und kann doch fast niemand ermessen, welche Steuerbelastung sich unter Hinzurechnung der autonomen Umlagen ergibt.

Aber auch die meisten Gemeinderäte und sonstigen Vertreter der Steuerzahler in den autonomen Körperschaften wissen meist nicht, mit welchen Lasten sie die Allgemeinheit, sich selbst und ihre Berufsgenossen belüden; sehen und wissen nicht nach, ob die Steuern tatsächlich gleichmäßig und gerecht verteilt sind und nicht einzelne besonders schwer drücken, ja sogar zum wirtschaftlichen Ruin bringen können.

Wir wollen dazu nur einige markante Unüberleglichkeiten anführen, so zum Beispiel die eben beschlossenen Umlagen zur Erwerb- und Gesellschaftsteuer, welche Steuererlässe die Wirtschaft gleichartig besteuern sollen.

Nehmen wir zwei Kaufleute an, von denen der eine sein Geschäft allein betreibt, der andere jedoch mit anderen, zum Beispiel mit Verwandten zwecks gegenseitiger finanzieller Hilfe eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet hat. Bei einem jährlichen Reineinkommen von 50.000 bis 100.000 Dinar würde der erste Kaufmann nach den Umlagen, wie diese jetzt beschlossen sind, insgesamt circa 28 bis 30% Einkommensteuern zu bezahlen haben, also bei Dinar 50.000 Jahreseinkommen circa 13.000 Din. Erwerbsteuer samt allen Umlagen, bzw. bei 100.000 Dinar Jahreseinkommen ca. Din. 30.000.

Der Kaufmann jedoch, der sein Geschäft in Form einer Gesellschaft m. beschr. Haftung führt, würde für diese Gesellschaft bei gleichem Einkommen circa 60% Gesellschaftssteuer samt Umlagen zu bezahlen haben, also bei einem Einkommen von Dinar 50.000 eine Steuer von Dinar 30.000, daher mehr als die Hälfte des Bestandes.

Wobon soll dieser Geschäftsmann nun bei dieser ungerechten Besteuerung leben?

Es hat sich kein Gemeinderat gefunden, der diese himmelstreichende Ungerechtigkeits- und Sinnlosigkeit des städt. Finanzvoranschlags eingesehen hätte. Dem einen Bürger 30% Umlage, dem anderen Bürger, der nur eine etwas andere Geschäftsform hat, dreieinhalb Prozent Umlage, also das Dreifache.

Ungebillig hat man ohne den Effekt der Umlage auf den Steuerzahlenden zu überlegen auf eine fragliche Information über die Steuergrundlage hin diese horrenden Umlagen beschlossen, um die auswärtigen Banken und Aktiengesellschaften zu treffen, welche ihren Hauptverdienst am Sitz ihrer Zentralkonten in Zagreb oder Ljubljana einbekommen und daher in Maribor fast keine Steuern und Umlagen zahlen. Betroffen hat man damit jedoch die eigenen Bürger und Gesellschaften, welche ihren Verdienst nur in Maribor einbekommen können und müssen.

Ein anderes ähnliches Beispiel bringt die neue Bauparzellensteuer!

Grundlage jeder dauernden Besteuerung ist auf der ganzen Welt entweder, wie bei den direkten Steuern, die Besteuerung eines Ertragsmittels, eines Gewinnes oder mindestens eines Warenumsatzes, von Arbeitsleistung, Pachtvertrag, Rente usw., oder aber, wie bei den indirekten Steuern, eine Besteuerung des Konsums. Außerdem gibt es noch einmalige Abgaben bei Wertzuwachs und Verkauf von Immobilien oder von Erbschaften und in Ausnahmefällen Vermögensteuer und Vermögensabgaben.

Doch aber unproduktive Besitztümer wie Bauparzellen dauernd besteuert werden und ihren Besitzern jährlich Verluste bringen, gibt es nirgends. Eine solche Steuer ist nur eine verschleierte, auf Jahre verteilte Vermögensentziehung eines Teiles der Steuerzahler, welche zufällig solche Bauparzellen besitzen; der erste Schritt zum städtischen Kommunismus im Gegensatz zu den bestehenden Staatsgrundgesetzen, welche allen Bürgern die Unantastbarkeit ihres Privatbesitzes garantieren. Die schon begonnene Durchführung dieses Versuches in Ljubljana ist auf so viel Widerstand und auf so viele Schwierigkeiten gestoßen, daß die weitere Bemessung dieser Steuer eingestellt wurde, da es ganz unmöglich war, diese auf eine vernünftige Basis zu bringen und gerecht zu verteilen bzw. Doppelbesteuerungen auszuweichen.

Zur besseren Beleuchtung der Angelegenheit seien folgende Vergleichsfälle angeführt:

Allen geschätzten Kunden recht angenehme
WEIHNACHTEN
und ein

PROSIT NEUJAHR
KARO Schuhindustrie

Ein Holzhändler hat bei seinem Geschäft, für das er ja sowieso seine 25 bis 30% Erwerbsteuer zahlt, einen Holzlagerplatz von circa 3000 Quadratmeter. Da dieser im Interesse seines Geschäftes natürlich in der Nähe des Verkehrs und des Stadtzentrums liegen muß, liegt er zum Beispiel an der Državna cesta nächst der Reichsbrücke. Dafür muß er daher noch 3000 Dinar mehr Steuer zahlen, ob er nun etwas verdient oder nicht. Er ist also doppelt besteuert, während zum Beispiel ein Gärtner, der sich seinen Garten mitten in der Stadt, z. B. in der Raskagoda oder Ksterdeva ulica ausstucht und das Verbauen mitten in der Stadt verhindert, keine Parzellensteuer bezahlt. Andererseits wird wieder ein Bauparzellenbesitzer am Pralja Petra trg, der wegen seiner hohen Preisforderungen bisher eine Verbauung dorthin selbst verhindert hat, gleich hoch besteuert, wie der arme Parzellenbesitzer mit einem vorzeitigen Bauplatz in der Gregorčičeva oder Krelova ulica, der wegen der ungünstigen Lage überhaupt nicht verkauft werden kann und auch nichts trägt. Ist dies recht und billig?

Ähnliche Ungerechtigkeiten findet man bei Vergleichung der Erwerb- und Anlagesteuern. Ein armer Gewerbetreibender, der monatlich 2500 Dinar verdient und damit seine Familie kärglich erhalten könnte, muß an Steuern wegen der hohen Umlagen zusammen wenigstens 20% wegzahlen, das ist monatlich 500 Dinar, also ein Fünftel seines Einkommens.

Dagegen bezahlt der Direktor eines Fabrikunternehmens mit dem doppelt so großen Monatslohn von 5000 Dinar, monatlich im schlechtesten Falle, wenn er keine Kinder hat, nur 800 Dinar, also nur circa ein Siebentel seines Einkommens, da die Stadtgemeinde, trotzdem sie das Recht dazu hat, von diesem absolut keine Umlage verlangt, sondern nur vom Handels- und Gewerbetreibenden.

Es wäre also unbedingt zu verlangen, daß der Gemeinderat sich seine Steuern- und Umlagenbelastungen nochmals ordentlich überlegt und gerecht zwischen den einzelnen Erwerbsständen aufteilt, da die ungerechte Betroffenheit sonst gezwungen wären, sich mit

ihren berechtigten Forderungen auf steuerliche Gleichstellung an die zuständigen Aufsichtsbehörden zu wenden, was wohl nicht dem Ansehen und der Wertschätzung der städtischen Selbstverwaltungskörper zuträglich wäre.



Das Gespenst des Waschtags

Ist endgültig gebannt, wenn Sie mit Schicht RADION waschen. Es ist so einfach und bequem:

- 1. Über Nacht wie gewöhnlich einweichen. 2. Das RADION kalt auflösen, die Wäsche 20 Minuten auskochen. 3. Zuerst warm, dann kalt mehrmals gut schweifen.

Ein einziger Versuch wird Sie überzeugen: So mühelos, billig und wäscheschonend wäscht man nur mit



Der Schuldenstand der Gemeinde Maribor

In der Donnerstagssitzung des städtischen Gemeinderates, über welche wir in unserer Samstagnummer ausführlich berichteten, wurde der Voranschlag für das nächste Jahr in der nur unwesentlich geänderten Fassung des Finanzausschusses angenommen.

Ein wichtiges Kapitel ist jedenfalls der Schuldenstand der Gemeinde im Laufe der Jahre größtenteils zu Investitionszwecken aufgenommen sich genötigt sah, betrug bisher 62.256.000 Dinar. In der letzten Sitzung wurde zur Dedung des Abgangs u. a. auch eine weitere Anleihe von 3 Millionen 944.000 Dinar beschlossen, wodurch sich der Schuldenstand der Stadtgemeinde auf insgesamt 66.200.000 Dinar stellt. Dies ist ziffermäßig zwar ein respektable Betrag, doch bewegt er sich, den Verhältnissen der Vorkriegszeit entsprechend, in normalen Grenzen. Dedung für die im Laufe der Jahre eingegangenen Verpflichtungen auf lange Sicht besitzt die Stadtgemeinde Maribor hinreichend im Wert ihrer Liegenschaften, die seitdem, abgesehen von der Steuerkraft unserer Draukommune.

Der Zinsen- und Amortisationsdienst muß mit der Vergrößerung der Schuldenlast selbstredend Schritt halten und beträgt nach dem Haushaltsplan für das nächste Jahr 4.323.000 Dinar.

Im Nachtrage zu unserer Meldung wäre zu bemerken, daß der Effekt der neu eingeführten Steuer auf unverbauete Parzellen bedeutend herabgesetzt wurde. Die neue Steuer wird je nach der Lage der Parzellen mit 3 und 1 Dinar sowie 5 Para per Quadratmeter bemessen.

Im Recht frohe Weihnachten wünschen allen Abonnenten, Inserenten, Mitarbeitern und Lesern der „Mariborer Zeitung“ die Redaktion und die Verwaltung des Blattes.

Die nächste Nummer der „Mariborer Zeitung“ erscheint Freitag, den 27. d. nachmittags zur üblichen Stunde.

Vertrauen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Josef R. a. m. b. e. r. g. e. r., Lehrer, mit Fräulein Danica D. o. r.

am die Elefantentasse vor ihrem endgültigen Untergang zu bewahren.
Die Auto-Expedition hat ganz Mittelafrika durchquert, sie hat Entfernungen gekürzt und Punkte aneinander gebracht, die scheinbar durch eine Welt getrennt waren. Sie hat mehr geleistet als ein Flugzeug; denn Fachleute behaupten, daß die afrikanische Luft für Flugzeuge ungünstig ist, zumal der Boden wegen starker Ausdünstungen schlechte Sicht bietet. Sogar kleine Flugzeugexpeditionen sind mit großer Gefahr verbunden, während die Organisation eines geregelten Autoverkehrs im schwarzen Erdteil ungeahnte Möglichkeiten bietet.

GEWÜRZE 17248
ELEPHANT
Haupt Niederlage:
— ADRIA COLONIAL —
Filip Šibenik, Ljubljana

Aus Ptuj

Das Rettungsauto eingelangt!

Wie hinlänglich bekannt, hat unsere tüchtige Freiwillige Feuerwehr schon vor einigen Monaten ein schönes Rettungsauto bestellt, daß nun dieser Tage in Ptuj eingetroffen ist. Der Wagen ist ein Fabrikat der Marke „Steyr“ und ist für den Krankentransport nach den neuesten Prinzipien eingerichtet und mit allen technischen Errungenschaften versehen. Die Anschaffungskosten stellen sich auf etwa 180.000 Dinar. Vergangenen Sonntag wurde der neue Wagen den hiesigen Ärzten zur Beschäftigung vorgestellt und findet allseits ungetrübtes Lob. Da nun die Stadt Ptuj endlich zu ihrem so notwendigen Rettungsauto gekommen ist, wird die Bevölkerung dringend ersucht, bei jeder passenden Gelegenheit der Feuerwehr zu gedenken und zu den Kosten für die Anschaffung des Kraftwagens nach Kräften beizutragen.

Endlich hinter Schloß und Riegel

Ein schöner Erfolg unserer Polizei.

Der Polizei glückte ein vorzüglicher Erfolg. Im Gasthof „Slon“ in Ptuj nächtigen Samstag zwei Burken, der 23jährige Wäldergehilfe Anton Sernez aus der Umgebung von Ljubljana und der 21jährige Johann B. a. h. i. d. aus der Umgebung von Krško. Die Burken logierten unter falschem Namen.

Die Polizei fährt, da ihr die Burken verdächtig vorkamen, zu deren Festnahme. Hierbei entriß sich Sernez dem Wachen, lief durch mehrere Gassen der Stadt der Drau zu, watete knietief im Wasser und gelangte, der Wachen unsausgeseht auf den Bergen, in das Haus eines Besitzers, wo er sich versteckte. Doch der ihm verfolgende Wachen forschte ihn bald aus und brachte den Entsprungenen auf die Wache.

Beim Verhör stellte sich nun heraus, daß man es mit zwei abgefeimten Einbrechern zu tun habe, auf deren Konto die Reihe der Diebstähle und Einbrüche, die in letzter Zeit in Ptuj und Umgebung zu verzeichnen waren, zu buchen ist. Bei der Verlesungsuntersuchung der Burken wurden drei geladene Revolver und zwei Browningpistolen vorgefunden. Im Gepäck fand man eine ganze Reihe von Gegenständen, die von den Einbrüchen der letzten Zeit herrühren. Den Langfingern ist somit endlich das Handwerk gelegt.

p. Teeabend des Sportklubs „Ptuj“. Die Tanzschule des Sportklubs „Ptuj“ veranstaltet am zweiten Weihnachtstage, Donnerstag, den 28. d. in den Räumen des Vereinshauses einen Teeabend. Da sich für diese Veranstaltung großes Interesse bemerkbar macht, wird die Reservierung von Tischen dringend empfohlen.

p. Aus der Geschäftswelt. Herr Viktor Kobella ist dieser Tage mit seiner Schloßwerkstätte in das eigene Haus, Jože Vojnškova ulica 12, übersiedelt. Siehe übrigens das heutige Inserat!

p. Stadtkino. Mittwoch das Sensationsdrama „Schrei aus den Dämonen“ mit dem Wunderhund Rin-Tin-Tin in der Hauptrolle. Donnerstag das Lustspiel „Der erste Zug“.

o, Buchhalterin; Franz L o b o r n i k, Schauspieler, mit Frä. Anna F i l i p p i c; August F a u t, Besitzer, mit Frä. Anna R a j s a r, Besitzerin, unsere herzlichsten Glückwünsche!

m Die Protokollkommission des Hausbesitzervereines gegen die Neueinführung der Parzellen- und Militärsteuer findet nicht am Christtag, wie gemeldet, sondern S o n n t a g, den 29. Dezember um 9 Uhr vormittags im Gambrius-Saal statt.

Mestna hranilnica in Maribor

verzinst ab 1. Jänner 1930 die Einlagen ohne Kündigung

mit 5 1/2 Prozent

die Einlagen mit dreimonatl. Kündigung

mit 7 1/2 Prozent

Die Rentensteuer zahlt die Anstalt

Mit Rücksicht auf die Einführung neuer Buchhaltung, werden die Zinsen erst ab 1. Februar zugeschrieben.

17379 Die Direktion.

m Versammlung des Kaufmännischen Vereines „Merkur“. Samstag, den 28. d. um 20 Uhr findet in Maribor im rückwärtigen Restaurations-Saal des Hotels „Drel“ eine Versammlung der Krankenkasse des Jäger-Kaufmännischen Vereines „Merkur“ statt. Die Tagesordnung enthält die Verhandlung über den Bericht der vorwöchigen Versammlung des Kaufmännischen Kranken-Unterstützungsvereines in Ljubljana und künftige Richtlinien des Vereines „Merkur“ sowie Uffälliges. Alle jene, die an der Versammlung am 19. d. teilgenommen haben sowie überhaupt alle Interessenten werden zu dieser Versammlung eingeladen. Der Vorbereitungsausschuss.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. Nach einer Mitteilung des städtischen Pshyfiats sind in der Zeit vom 15. bis 21. d. im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor an Scharlach fünf, an Diphtherie zwei und an Typhus eine Person erkrankt.

m. Die Bibliothek der Arbeiterkammer ist wieder eröffnet. Heute, Dienstag, erfolgt die Bücherausgabe von 15 bis 19 Uhr. Im übrigen gelten die üblichen Amtsstunden. Freitag, 27. Dezember: Geschlossen.

m. Das städtische Bad bleibt über die Weihnachtsfeiertage geschlossen.

m Stitursteilnehmer, Achtung! Für die Teilnehmer des Stiturjes bei der „Mariborska koda“ wird morgen, den 25. Dezember ein Autobus zur Verfügung stehen. Derselbe fährt um 9 Uhr vormittags von der „Velika kavarna“ am Hauptplatz ab und führt die Teilnehmer bis zum Gasthaus Lebe in Jg. Höhe. Alle Stitursteilnehmer sowie Weihnachtsausflügler sind geladen, sich dieser Fahrtbegünstigung zu bedienen.

m Weihnachtsgrüße von der Adria. Fröhliche Weihnachten sowie ein glückliches Neujahr wünschen allen Freunden und Bekannten sowie allen fesschen Mädeln der Draustadt die Matrosen und Hydroaviatiker der blauen Adria: Koroska, Krainc, Jeric, Kalin, Jormil, Drozg, Grabič, Znidarič, Karba, Batur, Piršch und Bauptič.

m. Verloren hat eine Kontoristin vor dem Bahnhofpostgebäude eine 1000 Dinarnote. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ abzugeben.

m. Hoherherzige Spende. Frau Fanni R a s l o spendete der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci als Anerkennung für die rasche Hilfeleistung bei dem Brande in ihrem Hause (Café „Bristol“) den Betrag von 200 Dinar. Herzlichsten Dank! Das Kommando.

m. Spenden. Für den armen Invaliden A. St. mit fünf kranken Kindern spendete B. S. 25 und ungenannt 30 Dinar, weiters für die arme Frau „Ungenannt“ 40 und 10 Dinar. Innigsten Dank!

* Die Genossenschaft der Schuhmacher in Maribor feiert am 26. Dezember d. J. ihr 45jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlasse wird um 10 Uhr vormittags in der Gambrius-Saal eine Festversammlung stattfinden, wonach um 19 Uhr abends ein Festdinner stattfindet. Der Ausschuss.

Für Herbst u. Winter nur Karo-Schuhe.

Unsere Köpfe



„Es guckt und tikt im hohlen Zahn, Auch dieser dir da helfen kann.“



„Braucht ihr ein Photo, kommt zu Meyer, Ich mach' es schön und gar nicht teuer.“



„Mein Haus war schön, es liegt zentral, Besucht nun alle mich einmal.“



„Ich bin nicht in Los Angeles geboren und debütierte nicht vor Mia-Matadoren.“

* „Edelweiß-Ball 1930“. Nach den bisherigen gesellschaftlichen Veranstaltungen des rührigen und allseits beliebten Radfahrervereines „Edelweiß 1900“ zu schließen, dürfte der am Samstag, den 15. Februar stattfindende „Edelweiß-Ball 1930“ wieder einmal ein Ereignis für Maribor werden. Die sorgfältigen Vorbereitungen zu dieser zugkräftigen Schlagerveranstaltung liegen in bewährten Händen und befinden sich in vollem Zuge. 188

* Die Silvesterfeier des Arbeiter-Gesangsvereines „Frohmann“ am 31. Dezember um 20 Uhr in den „Union“-Sälen bringt laut Programm: Gesangsschöre, Theaterspiele, lebendes Bild zum Jahreswechsel, hierauf Tanz, Musik der Eisenbahnerkapelle Schönherz. Die Szenen werden von der renommierten Firma Photomayer effektiv beleuchtet. Eintritt für Mitglieder 8 Dinar, Nichtmitglieder im Vorverkauf 12, an der Kasse 15 Dinar. Dasselbst sind auch Niederlegte erhältlich. 182

VELIKA KAVARNA 25.—26

Weihnachts-Tanz-Tee

5 Uhr PALAIS DE DANSE

* Zu den Weihnachten im Hotel S a i b o w i d i Aufführung des Longemaldes „Weihnachten“ bei den Früh- und Abendkonzerten. Im rückwärtigen Saal vormittags 3 Terzett Ruka. 17480

* Die Silvesterfeier der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci findet heuer im Gasthause S a d n i k statt. Reichhaltiges Programm, wie lebendes Bild zum Jahreswechsel, Tanz usw. Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle. Um zahlreichen Besuch bittet das Kommando.

* Das Rote Kreuz in Pobrežje veranstaltet am Stefanitag um 18 Uhr im Gasthause R o j l o seinen ersten Gesellschaftsabend. Aufführung, Deklamationen, Musik usw. 180

* „Tržaski dvor“. Gebt meinen B. L. Västen bekannt, daß ich am 26. d. M. (Stefanitag) ein Konzert veranstalte. Um zahlreichen Besuch bitten Franz und Lisi T e m e n t. 17486

* Auf den Silvesterabend der Freiwilligen Feuerwehr in Pobrežje im Gasthause Rofko machen wir schon heute aufmerksam.

* Am Stefanitag gemächliches Konzert im Gasthause Maria Fuchs in Nova vas. Alte und neue Weine. Hausfleischwürste sowie Hausgebackenes. Guter Gehweg. 17479

* Gebrauchen Sie Kofiner Elixire, damit Sie Ihre Nerven schonen. — Allen anderen werden Kunden wünschen wir recht herzliche und frohe Weihnachten und rufen Prost Neujahr! Kofiner Nahrungsmittelfabrik, L. G., Ljubljana.

KAVARNA „EVROPA“ Täglich Konzert Intimes russisches „Skomoro“-Theater. Wöchentlich neues Programm. Sonn- u. Feiertage, 16 (4) Uhr: Nachmittags-Familien-Vorstellungen bei echtem Pickerer-Riesling. 19000

Weihnachtsbitte!

Die zahlreichen Patienten der Tuberkulosenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor, die bekanntlich erst vor wenigen Jahren dank dem Opfermut der Bürgerschaft der Draustadt und der Umgebungsbevölkerung sowie der rührigen und aufopferungsvollen Tätigkeit der Antituberkulosenliga in Maribor ihre Entstehung feiern konnte, wenden sich angefüßt der eintrübnigen und langsam dahinschleichenden Wintertage an die edelmütigen Mitbürger mit der herzlichsten Bitte, ihnen durch Gewährung von Geldspenden die Anschaffung eines Radio-Apparates zu ermöglichen, der ihnen nicht nur die größte Freude zu bereiten, sondern auch die Leiden wesentlich zu lindern imstande wäre. Die Hoffnung auf die Ermöglichung dieser Bitte wäre das schönste Weihnachtsgeheim für die Bedauernswerthen, die ein so grausames Krankheitsgeschick treffen mußte. In der Erwartung, keine Fehlbitte gemacht zu haben, werden die hochherzigen Spender gebeten, die Spenden an die Antituberkulosenabteilung in Maribor, Gregorčičeva ulica 6, oder aber an die Redaktion der „Mariborer Zeitung“ zu senden. Die Namen der edelmütigen Spender werden in der Presse veröffentlicht werden.

Bisher wurden der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ nachstehende Spenden

überreicht: Direktor Vinz 100, Ungenannt 30, Ungenannt 300, Fr. Bernhard 50, Fr. Kamilla Kaufner 100, Fr. Martha Freund 400, Karl Freund 100, Emil Gabel-Lannoy 50, Platorog-Angestellte 400, M. L. 50, M. F. 20, R. B. 100, Fr. Anna Borčič 50, Fr. Siglinde Kovat 20, Heričlo 100, Ungenannt 10 und Mag. König 100, zusammen also 1980 Dinar. Den hochherzigen Spendern, die noch viele Nachahmer finden mögen, innigster Dank!

Bei der Nahrungsaufnahme ist nicht die Quantität sondern die Qualität von Wichtigkeit.

OVOMALTINE

enthält die Vitamine und Nährkraft in konzentrierter Form und durch die Beigabe von 2—3 Kaffeelöffelchen zur Morgens- u. Nachmittagsmilch wird jenes Plus dem Organismus zugeführt, welches unter den heutigen schweren Verhältnissen von jedermann benötigt wird. 13671-12

Aus Celje

c. Weihnachtsbescherung der Schulkinder. An den beiden städtischen Volksschulen sowie an der Umgebungsvolksschule wurden am Montag, den 23. d. M. zwei schöne Weihnachtsfeiern abgehalten. In der städtischen Knaben- und Mädchen-Volksschule wurden 70 Knaben und 70 Mädchen, in der Umgebungsvolksschule aber 225 Kinder mit Kleidungsstücken, Schuhen, Wäsche und Süßigkeiten beschenkt.

c. Weihnachten der Stadtarmen. Auf Anregung des Stadtamtes spendeten die hiesigen Geldinstitute, Unternehmen und Kaufleute 6155 Dinar für die Weihnachtsbescherung der Stadtarmen. Mit Hilfe dieser Summe wurden 96 Stadtarme mit Brennmaterial, Kleidungsstücken und Schwarzem beglückt.

c. Diebstahl. Am Samstag, den 21. d. M. um 9 Uhr vormittags entwendete ein unbekannter Täter vom Verkaufstisch in der Eisenwarenhandlung D. Rakusich auf der König Peter-Strasse 6 Paar Messingringen im Werte von 600 Dinar. Vom Täter fehlt jede Spur.

* Werbende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers zu beseitigen trachten. Vorstände von Universitäts-Frauentheilanstalten loben übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht einzunehmen ist u. die mild öfnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich. 18

Kino

Burg-Kino. Von Mittwoch bis Samstag geht das gewaltige Filmdrama „Schindhaß Leidenschaft“ mit der wunderschönen Grel G a r b o in der Hauptrolle über die Leinwand. Aufregende Szenen aus dem Tagebuch einer russischen Spionin, die durch ihre Schönheit einen österreichischen Hauptmann ins Unglück stürzt. Sonntag geht der Sensationsklager „Tempo, Tempo!“ mit Luciano Albertini als Hauptakteur ein. In Vorbereitung: „Jvan, der Schredliche“. Der bisher beste Sowjet-Film.

Union-Kino. Während der Feiertage bis einschließlich Freitag gelangt das herrliche Seebdrama „S. D. S.“ oder „Schiff in Rot“ mit Diane S a i d und Alfons F r y l a n d in den Hauptrollen zur Vorführung. Ein prächtiger Seemannsfilm mit einem überaus fesselnden Inhalt und herrlichen Naturaufnahmen. Samstag beginnt der Ausstattungsklanger „Was eine schöne Frau begehrt“ mit Billie D o v e in der Hauptrolle. In Vorbereitung: „Zerweg der Leidenschäften“ nach Leo T o l s t o j s Roman.

Der Korrespondent Vogel geht die eingelangte Briefpost durch. Plötzlich ruft er den Chef an: „Herr Pollak, hier ist eine Bestellung, auf der man den Namen nicht lesen kann.“ Prompt erwidert Herr Pollak: „Schreiben Sie dem Mann: Unterschrift unleserlich!“

Warum hast du deine Verlobung gelöst, Emmy? „Weil mein Bräutigam mich belogen hat! Denke dir nur, als er neulich verheiratet, sagte er, er bliebe drei Tage fort, und was geschähe? Am selben Abend schon kehrt er zurück und trifft mich mit einem anderen!“

Wirtschaftliche Rundschau

Die Bedeutung der Industrie im Drautale

Ein günstiger Boden für Industriebetriebe

Von Anton Krejci, Direktor der Stickstoffwerke in Ruše.

Ohne Ueberhebung und mit Stolz kann behauptet werden, daß die Industrie des Drautales, insbesondere aber jene in der Umgebung von Maribor, sich nicht nur in eine Linie mit den Industrien der anderen Gebiete von Jugoslawien stellen, sondern daß dieselbe sogar an die erste Stelle gesetzt werden kann.

Die ausgebauten elektrischen Kräfte erregen Bewunderung auch über die Grenzen unseres Reiches hinaus, und angeschlossen an diese elektrischen Kräfte, arbeitet die elektrochemische Großindustrie, eisenverarbeitende Industrie, Holzindustrie u. andere, welche Tausenden von Arbeitern und Angestellten ihr Brot geben und eine gesicherte Existenz ermöglichen. Diese Arbeiter und Angestellte sind gute Konsumenten und geben Verdienst sowohl dem Kaufmann wie dem Gewerbetreibenden.

In den heutigen Zeiten der ausgesprochenen landwirtschaftlichen Krise, wo die hauptsächlichsten und wertvollsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Drautales, d. i. Wein und Hopfen, keinen Preis haben, ist die Industrie im Drautal ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und für den Weiterbestand der Landwirtschaft. In jeder landwirtschaftlichen Familie gibt es Mitglieder, die der eigene Boden nicht mehr ernähren kann und welche in den Industriebetrieben Existenz und Verdienst finden. Nicht unterschätzt darf die Stellung der Industriebetriebe werden, die es ermöglichen, insbesondere in den Gemeinden, einen Haushalt zu führen, welcher nicht nur das Bestehende erhält, sondern Neues schafft und so die Gemeindegewirtschaft fördert.

Im Drautal sind in den Nachkriegsjahren zahlreiche, darunter sehr große Industrien entstanden, und sogar jetzt, in den Zeiten schlechter Konjunktur, finden sich Gräber von neuen Industrieunternehmen, welche hier alle Voraussetzungen für die Industrie finden. Ein gutes Eisenbahnnetz, verhältnismäßig gut fahrbare Straßen, genügender und nicht zu teurer elektrischer Strom, genügend geeignete Grundstücke zur Errichtung von Werken und Fabriksplätzen, vor allem andern aber das Vorhandensein von Arbeitern, welche fleißig, strebsam und intelligent sind und sich leicht zu qualifizierbaren Arbeitern anlernen lassen, machen es begehrenswert, hier neue Industrien entstehen zu lassen.

Mit Bezugnahme auf die elektrische Kraft, welche im Drautal zur Verfügung steht, ist ein weiterer Ausbau der Industrie, welche im höheren Maße elektrische Kraft benötigt, noch nicht erschöpft, da das vorhandene Großkraftwerk in Fala noch über genügende Kräfte verfügt, außerdem aber die unbedingte Möglichkeit besteht, die Drau durch Bau von neuen Elektrizitätskraftwerken für elektrische Energie noch weiter auszunutzen.

Mit einem Wort, es sind alle Bedingungen geschaffen, daß sich die Industrie in der Umgebung von Maribor noch weiter ausbaue. Nur muß von allen Faktoren, so von den Behörden, Gemeinden und von jedem Einzelnen, alles getan werden, um Interessenten für Ausbau neuer Industrie heranzuziehen u. die Errichtung der Industrie gerade in unserem Bezirk begehrenswert zu machen.

Es muß aufgehört werden damit, die Industrie als ein Expropriationsobjekt der autonomen Körperschaften zu betrachten, es muß aber auch die Sorge für die Bevölkerung aufgehoben, welche die Industrie als ein Uebel und eine Verunstaltung der Natur betrach-

tet. Denn jedermann sollte nur bedenken, was heute in unserem Gebiet geschehen würde, wenn z. B. plötzlich das Kaiser Kraftwerk, an dem so viele Industrien hängen, aufhören würde zu arbeiten und alle diese Industrien lahmlegen würde, wodurch Tausende von Leuten beschäftigungs- und brotlos werden würden. Denn Gott sei Dank, gerade wegen der Industrie hat bei uns hier das furchtbare Gespenst von fast ganz Europa, die Arbeitslosigkeit noch nicht eingegriffen.

Die Industrie wird ganz bestimmt bestrebt sein, sich den Wünschen der Bevölkerung des Drautales anzupassen und auch sein Scherflein zum allgemeinen Wohl, Fortschritt und Kultur der Gemeinden beizutragen. Denn sie ist sich der sozialen Aufgabe bewußt, welche sie, soweit ihre Kräfte es zulassen, erfüllen wird und wir halten es als unsere Pflicht, zusammen mit den Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Landwirten mitzuarbeiten am Ausbau unseres schönen Staates, welcher gerade jetzt neugeboren daran ist, einer schöneren Zukunft entgegen zu gehen.

Der europäische Zollkrieg

Für und wider den freien wirtschaftlichen Verkehr

Seit vielen Jahren bemüht sich der Völkerverbund, die der Entfaltung des wirtschaftlichen Verkehrs so hinderlichen Zollgrenzen in Europa abzubauen. Bei der großen Wirtschaftskonferenz im Jahre 1927 wurde bereits der Drang nach niedrigeren Zöllen allgemein sichtbar, ohne daß jedoch irgendein positives Ergebnis erzielt worden wäre. Die meisten Staaten, vor allem die beim Kriegsende entstandenen, befürchten, daß jede Reform ihrer Zollgrenzen einen Eingriff in ihre Hoheitsrechte bedeuten und zur Einschränkung ihrer wirtschaftlichen Produktion beitragen würde. Unterdessen hat Briand seine Idee von einer europäischen Wirtschaftseinheit proklamiert, und vor einigen Tagen hat nunmehr auch in Paris eine Konferenz stattgefunden, die sich mit der Frage befaßte, ob es im gegenwärtigen Zeitpunkt angebracht wäre alle Zollgrenzen aufzuheben und ein wirtschaftliches Panuropa zu gründen.

Es gibt in Europa 27 Zollgebiete. Seit dem Kriege bemüht sich jeder Staat, sein Zollgebiet auszubauen, um seine Industrie zu schützen und sie um jeden Preis konkurrenzfähig zu machen. Ueberall ist das Bestreben erkennbar, insbesondere solche Artikel, die im Falle eines Krieges unentbehrlich wären, selbst zu produzieren, und so wurde in dem letzten Jahrzehnt eine Menge junger Industrien aus dem Boden gestampft, die nur von der Protektion ihres Staates leben, in jeder Weise privilegiert werden, trotz alledem aber keine Existenzberechtigung haben und nicht einmal in ihrem Inlande, geschweige denn im Auslande, Absatz zu finden vermögen. Da ihnen die natürlichen Grundlagen, wie sie die marktbeherrschenden Industrien haben, gänzlich fehlen, so müssen sie zu sehr hohen Preisen verlaufen und halten trotz den Zöllen ihres Landes die Konkurrenz nicht aus. Es sind solche Rationalindustrien, von denen Stresemann seinerzeit in Genf gesagt hat, daß sie nur einen nationalen, aber gar keinen wirtschaftlichen Sinn haben.

Dadurch wird aber der freie wirtschaftliche Verkehr gestört, und es wird immer schwerer für ein Land, seine Produkte auszuführen, ohne daß ihm die Nachbarländer sofort Konkurrenz zu machen versuchen. Es herrscht eben das Bestreben vor, alles selbst zu produzieren und nichts vom anderen zu übernehmen. Daß dieser Zustand bei dem fortgeschrittenen Stande der europäischen Wirtschaft unhaltbar ist, erkennen die Einsichtigen, und seit Jahren hat bereits eine Gegenbewegung eingesetzt, die alle Wirtschaftsfreie in Kartellen und Trusts zu vereinen versucht, um auf diese Weise unbekümmert um Zölle, den europäischen Markt einheitlich zu beherrschen.

Gegen diese Bewegung wird geltend gemacht, daß sie nur ihre Sonderinteressen vertrete und dadurch die Einzelinteressen der Völker schädigen würde. Infolgedessen werden weiter neue Zolltarife herausgegeben, wobei ein klassisches Beispiel dafür Polen bildet, wo man so weit geht, alles im Lande zu behalten und nichts dem Ausland zu gönnen, daß man den Einwohnern nur gegen namhafte Beträge einen Paß verabsolgt und dadurch zwingt, im Lande zu bleiben, inländische Wäder zu gebrauchen, meistens nur inländische Erzeugnisse zu kaufen. Man veranstaltet Propagandatage für die einheimische Ware, man setzt mit allen Mitteln den Wert der ausländischen herab und bemüht sich krampfhaft, auch solche Artikel, zu deren Produktion ein besonderer Boden gehört, dem Ausland nachzumachen.

Diese Handelspolitik, der sich fast alle Staaten anzuschließen gezwungen sind, führt zu einem wirtschaftlichen Chaos, zur Produktion minderwertiger Ware und nützt überdies nicht ihren Urhebern, die dadurch den Zustrom fremder Kapitalien verhindern. Die Konferenz in Paris befaßte sich nun mit allen diesen Fragen, wobei die Befürworter der Schutzzölle ein neues Argument in die Waagschale warfen, das sicher nicht danach

angetan ist, die Aufhebung der Zölle in nächster Zeit zu ermöglichen. Sie behaupten nämlich, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nur darauf warten, daß die Zollgebiete in Europa abgeschafft werden; denn da sie jetzt auf den europäischen Markt angewiesen sind und ihn mit ihren Artikeln überschwemen wollen, so steht ihnen die ihn Europa geübte Zollpraxis im Wege. Sobald also die Zollgrenzen fallen würden, sei sofort ein Ansturm der amerikanischen Industrien zu erwarten, und dann sei Europa verloren.

Demgegenüber stellen die Verteidiger des freien Güterauslaufes fest, daß die Vereinigung der einzelnen schwachen Wirtschaftskörper in Europa zur Begründung einer Macht führen würde, die eben jede Einflusnahme der Amerikaner unmöglich machen müßte; wogegen heute die höchsten Zölle kein Hindernis seien, im Gegenteil nur dazu führen, daß die Ware immer schlechter werde und die Gefahr großer Krisen ständig vorhanden sei. Man müsse, sagen sie, der amerikanischen Wirtschaftsmacht eine europäische entgegenstellen, dann werde es sich zeigen, ob Europa noch imstande sei, seine Selbständigkeit zu bewahren.

Während also der Meinungskampf weiter geführt wird, bereiten die meisten Staaten neue Zölle vor, wobei sehr viele schon längst die Maximalgrenze erreicht, wenn nicht überritten haben. Polen will seine Importsteuer erhöhen, ebenso die Eisenbahntarife, Desterreich will sich gegen den tschechoslowakischen Zucker schützen, Deutschland und Frankreich müssen ihre Agrarprodukte schützen, und so hat jeder Staat seine Sonderinteressen u. denkt vorläufig nicht daran, durch deren Vereinigung ein allgemeines, produktives, paneuropäisches Interessensystem zu begründen.

Die internationale Geldverbilligung macht Fortschritte

Innerhalb der letzten zwei Monate ist nicht weniger als achtzehnmal von den verschiedenen Notenbanken eine Diskontermäßigung beschlossen worden. Bei den meisten wichtigen europäischen Notenbanken ist innerhalb dieses Zeitraumes eine entsprechende Verbilligung eingetreten, welche die Tabelle der Diskontsätze grundlegend verändert hat. Eine 3 1/2-prozentige Bantrate ist gegenwärtig in Frankreich und in der Schweiz in Geltung, ein Diskontsatz von 4 1/2 Prozent in Belgien, Holland und bei einzelnen nordamerikanischen Bundesreservebanken, besonders in Newyork, 5 Prozent in England, Schweden und der Tschechoslowakei, 5 1/2 Prozent in Dänemark, Norwegen und Spanien, 6 Prozent in Danzig, Jugoslawien und Lettland, 7 Prozent in Deutschland, Finnland, Italien und Litauen, 7 1/2 Prozent in Oesterreich und Ungarn, 8 Prozent in Estland und Portugal, 8 1/2 Prozent in Polen, 9 Prozent in Griechenland und Rumänien, 10 Prozent in Bulgarien und ein wechselnder Diskontsatz von 8 bis 15 Prozent in der Sowjetunion.

Der Weinbauverein für das Drautal teilt mit, daß infolge der Verletzung des Obmannes Herrn Dr. Rajer nach Wien der erste Vizeobmann Herr Petrovar die Leitung des Vereines übernommen hat. Da auch der Sekretär Herr Jug. Zupanič und der Kassier Herr Dulaj verstorben wurden und die neue Stelle bei der Banalverwaltung in Ljubljana angetreten haben, übernahmen die Vorstandsmitglieder, die Herren Oberstellereinspektor Babar

Celjska posojilnica

(gegründet im Jahre 1882)

Filiale Maribor, Aleksandrova 11

verzinst ab 1. Jänner 1930 Spar- und Kontokorrenteinlagen (Tagesverzinsung) ohne Kündigung mit

5 1/2 Prozent

gegen dreimonatliche Kündigung mit

7 1/2 Prozent

Erteilt Darlehen und kaufmännische Kredite unter den günstigsten Bedingungen

Eigenes Kapital und Reserven über Din 8.500.000—



n i l u. Direktor der Weindauschule P r i o l bis zur nächsten Generalversammlung die Funktionen eines Sekretärs bzw. Kassiers des Weinbauvereines.

Radio

Mittwoch, 25. Dezember.

Subjuna, 10 Uhr: Uebertragung aus der Kirche. — 11: Vormittagskonzert. — 15: Weihnachtsspiel. — 16: Schallplattenmusik. — 20: Konzert. — **Beograd, 9:** Uebertragung der Christmette. — 12.40: Konzert. — 18: Nachmittagskonzert. — 20: Trio-Abend. — 21.30: Abendkonzert. — **Wien, 11:** Symphoniekonzert. — 15.30: Nachmittagskonzert. — 18.50: Bläserkammermusik. — 20.05: J. Garsbers Tiroler Weihnachtsspiel „Das Spiel vom Herberggüchen“. — Anschließend: Volksständisches Konzert. — **Breslau, 16.30:** Neue Rundfunkmusik. — 17.55: Konzert. — 19: Berliner Uebertragung. — 22.45: Konzert. — 24.10: Tanzmusik. — **Brünn, 14.35:** Opernübertragung. — 19: Prager Uebertragung. — **Daventry, 16.45:** Leichte Musik. — 23.20: Tanzmusik. — **Stuttgart, 17.30:** Stuttgarter Uebertragung. — 18.30: Stuttgarter Uebertragung. — 19.30: Webers romantische Oper „Oberon“. — 21: Gesungene, gesprochene und gespielte Balladen. — 21.30: Märchen-erzählung. — 23.15: Populäres Konzert. — **Berlin, 14.30:** Blasorchesterkonzert. — 17.30: Unterhaltungsmusik. — **Verdis Oper „Aida“.** — Anschließend: Konzert. — 24.15: Tanzmusik. — **Langenberg, 19:** Lieder und Chöre. — 20: Weihnachtsspiel. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — **Prag, 18.05:** Deutsche Sendung. — 20: Konzert. — **Mailand, 12.30:** Konzert. — **München, 18:** Nachmittagskonzert. — 18.05: Alte Weihnachts- und Marienlieder. — 18.50: Violinquintettkonzert. — 20: Populäres Konzert. — Anschließend: Konzertmusik. — 21.30: Nachtkonzert. — **Budapest, 16.30:** Ungarische Lieder. — 19.30: Makagnis Oper „Cavalleria rusticana“ und Leoncaballos Oper „Bajazzo“. — 22.30: Zigeunermusik. — **Warschau, 17.10:** Tanzmusik. — 20: Konzert. — **Paris, 20.20:** Konzert.

Donnerstag, 26. Dezember.

Subjuna, 10 Uhr: Uebertragung aus der Kirche. — 10: Religiöser Vortrag. — 10.30: Vortrag. — 11: Vormittagskonzert. — 15: Uebertragung von Rom. — 20: Bunter Abend. — 10.00: Schallplattenkonzert. — 20: Abendkonzert. — 21.40: Volksständisches Konzert. — **Langenberg, 20:** Frankfurter Uebertragung. — Anschließend: Abendkonzert. — 22.30: Nachtmusik und Tanz. — **Prag, 18:** Deutsche Sendung. — 19: Blasmusik. — **Mailand, 21.15:** Konzert. — **München, 16:** Orchesterkonzert. — 19.05: Mozarts Oper „Zauberflöte“. — 22.45: Tanzmusik. — **Budapest, 17:** Konzert. — 19.15: Operettenübertragung. — Anschließend: Zigeunermusik. — **Warschau, 17.20:** Orchesterkonzert. — 20.05: Abendkonzert. — 23: Tanzmusik. — **Paris, 20.20:** Konzert. — **Wien, 11.10:** Konzert. — 15.30: Konzert des Volksoperorchesters. — 17.30: Lustige Vorträge. — 18.10: Konzert. — 20.10: Biges Orer „Carmen“. — **Breslau, 15:** Nachmittagsunterhaltung. — 18.55: Neue Chormusik. — 20: Weihnachtsspiel. — 22.45: Berliner Uebertragung. — **Brünn, 17.30:** Prager Uebertragung. — **Daventry, 17:** Konzert. — 22.40: Militärkonzert. — 23.30: Tanzmusik. — **Stuttgart, 16.30** und **19:** Frankfurter Uebertragung. — 22.30: Tanzmusik. — **Berlin, 16.30:** Breslauer Uebertragung. — 20: Orchesterkonzert. — **Frankfurt, 14.30:** Weihnachtsspiel. — 16.30: Konzert. — 19: Gesangskonzert. — 20: Orchesterkonzert. — 23: Tanzmusik.

Freitag, 27. Dezember.

Subjuna, 12.30 und **15 Uhr:** Schallplattenmusik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Stunde der Hausfrau. — 19.30: Italienisch. — 20: Gesangskonzert. — 21: Konzert. — **Beograd, 10.30:** Schallplattenkonzert. — 12.40: Konzert. — 18: Nachmittagskonzert. — 19.20: Deutsch. — 20: Opernübertragung. — **Wien, 15.30:** Nachmittagskonzert. — 17.20: Mozart als Dramatiker. — 19.30: Italienisch. — 20: Konzert des Wiener Mandolinorchesters. — 21.05: Arien und Lieder. — 21.45: Abendkonzert. — **Brünn, 17.30:** Deutsche Sendung. — 20.10: Orchesterkonzert. — 21.30: Schallplattenmusik. — **Daventry, 17:** Leichte Musik. — 20.45: Konzert. — 24.15: Tanzmusik. — **Stuttgart, 16:** Nachmittagskonzert. — 19.30: Bunte Stunde. — 20.30: Schwäbische Kompensierstunde. — 22.45: Tanzmusik. — **Berlin, 17:** Alte Violinstunde. — 19: Weitere Lieder. — 20: Kabarettabend. — **Langenberg, 17.30:** Besperkonzert. — 19.15: Englische Unterhaltung. — 20: G. Rossinis Oper „Angelina“. — Dierauf: Koffin-Aneldoten. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — **Prag, 17.30:** Deutsche Sendung. — 19.30: Unterhaltungskundchen. — 21.30: Liederkonzert. — 22.15: Tanzmusik. — **Mailand, 16.30:** Abendkonzert. — 17: Nachmittagskonzert. — 20.30: Symphoniekonzert. — 23.15: Abendkonzert. — **München, 17.15:** Hausmusikstunde. — 19.30: Unterhaltungskunde. — 20.45: Symphoniekonzert. — **Budapest, 17.30:** Fikerkonzert. — 19.30: Schallplattenmusik. — 20.40: Klavierkonzert. — 21.50: Zigeunermusik. — 23: Jazz. — **Warschau, 17.15:** Militärkonzert. — 17.45: Nachmittagskonzert. — 20.15: Symphoniekonzert. — **Paris, 20.20:** Konzert. — **Frankfurt, 19.30** und **20.30:** Stuttgarter Uebertragung.

Die erfolgreichen Südamerika-Flieger,



Kapitän G h a l l e (links) und Oberst L a r r e - V o r g e s (rechts), denen die Ueberquerung des südlichen Atlantiks gelang, bei ihrem Start in Sevilla. Die Freude über die erfolgreiche Durchführung des Wagnisses wird allerdings dadurch beeinträchtigt, daß

bei der Notlandung, die die Flieger an der südamerikanischen Küste infolge Brennstoffmangels vornehmen mußten, das Flugzeug zu Bruch ging und beide Piloten verletzt wurden.

Monarchen im Spielsaal

Aus den Erinnerungen eines Croupiers aus Monte Carlo — Souveräne und Roulette — Diplomatische Konferenzen im Kasino

Von M. S i d e o w.

Man kann sich schon denken, was für Geschichten ein Croupier zu erzählen imstande ist! Ein Croupier von Monte Carlo, der sich unter dem Pseudonym Paul de Ketchina verborgen hat, ließ vor kurzem in London seine Erinnerungen erscheinen. Er plaudert aus der Schule seiner reichen Erfahrungen und erzählt manche unterhaltende Episode aus seiner anstrengenden Tätigkeit. Er ist sowohl in Monte Carlo wie in den Spielhöhlen von Paris zu Hause. Er kennt intime Erlebnisse aller Großen dieser Welt, die ihre Schwäche einmal vor dem grünen Tisch offenbart haben. Besonders beachtenswert sind die Berichte über europäische Souveräne, die sich öfter als man glaubt, im Kasino von Monte Carlo, zum größten Teil inkognito, einfanden.

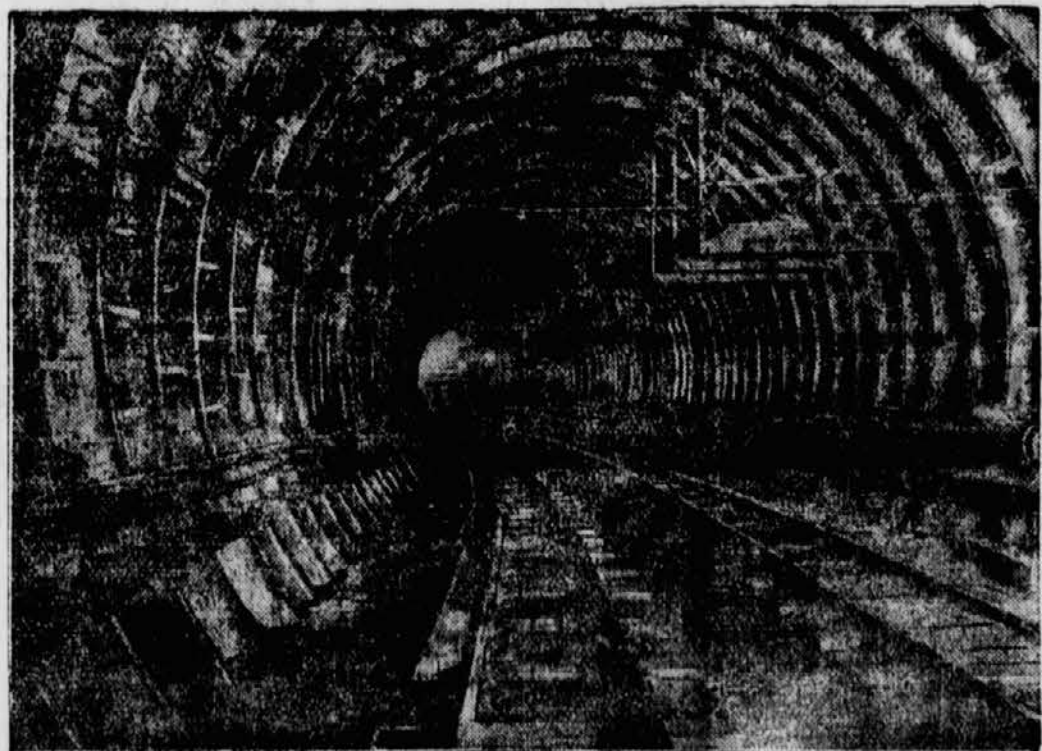
Eines Abends erkannte der Croupier in einem Besucher den deutschen Kronprinzen, der das Glück hatte — es war im November 1913 — in einer Tour zwei Millionen Francs zu gewinnen. Ein anderes Mal hatten sich König Edward der Siebente, Königin Alexandra von England und das russische Zarenpaar inkognito im Spielsaal getroffen. Während Königin Alexandra sich eifrig mit der Jarin unterhielt, versuchten König Edward und der Zar ihr Glück am Roulette-Tisch. Blöglig wandte sich der Zar um und versuchte, die Königin von England zu einem Spiel zu überreden. „Rein, danke schön“, erwiderte die Königin. „Ich verstehe wirklich nichts von der Roulette und denke garnicht daran, zu spielen.“ Im selben Augenblick trat eine kleine Gesellschaft ein. Es war kein Geringerer als Kaiser Wilhelm in Begleitung des deutschen Kronprinzen und drei Offizieren der Suite. Zehn Minuten lang standen folgende historische Persönlichkeiten beisammen: König Edward, Königin Alexandra, der Zar und die Jarin, der deutsche Kaiser und der Kronprinz. Alle unterhielten sich in einem tabellosen Französisch und wurden von niemanden beachtet. Kurz darauf verabschiedeten sich Königin Alexandra und König Edward, während der Zar und der Kaiser lebhaft miteinander sprachen. Die Herren der Suite begaben sich inzwischen in den benachbarten Saal, wo getanzt wurde. Konnte der Beobachter dieser Szene daran denken, daß die Monarchen, die sich so friedlich und freundlich unterhielten, einmal an der Spitze von Völkern stehen würden, die einander blutig befehdeten?

Auch die Königin Margherita von Italien war Stammgast — selbstverständlich unoffiziell — des Kasinos von Monte Carlo. Obwohl sie inkognito reiste, wußte jeder, wer

sie war; denn die italienische Königin fiel durch ihre markante Erscheinung sofort auf. Sie trug stets ein Diadem von unvergleichlich schönen Rubinen, die wie Blutstropfen im blendenden elektrischen Licht des Spielsaales funkelten. Nur einmal war sie in Begleitung des Königs, der sich trotzdem zu einem Spielchen nicht verleiten ließ.

Eines Nachts wurde die Königin in einen peinlichen Zwischenfall verwickelt. Neben der Königin saß eine amerikanische Dame in mittleren Jahren und beteiligte sich mit starker Leidenschaft am Spiel. Es war die Gattin eines amerikanischen Geldmagnaten, die sich zum ersten Male in Europa befand. Das Spiel begann und Königin Margherita wagte einen Einsatz von 1000 Francs. Die Amerikanerin schnaute höhnisch über den Tisch stehenden Mann zuflüsterte und legte 50.000 Francs auf den Tisch. Nun geschah es, daß die Königin gewann und daß der Betrag der Dollar-millionärin nun ihr zuziel. Das Spiel ging weiter und die amerikanische Millionärin verlor in einem Zuge. Plötzlich sprang sie auf, gerade in dem Augenblick, da die Königin ihren Gewinn an sich nehmen wollte, und schrie laut: „Sie sind eine Diebin. Es war mein Einsatz!“

Konst im Untergrundbahn-Tunnel unter dem Hudson



Ein Zug der New Yorker Untergrundbahn geriet im Tunnel unter dem Hudsonfluß (im Bilde) infolge Kurzschlusses in Brand. Der

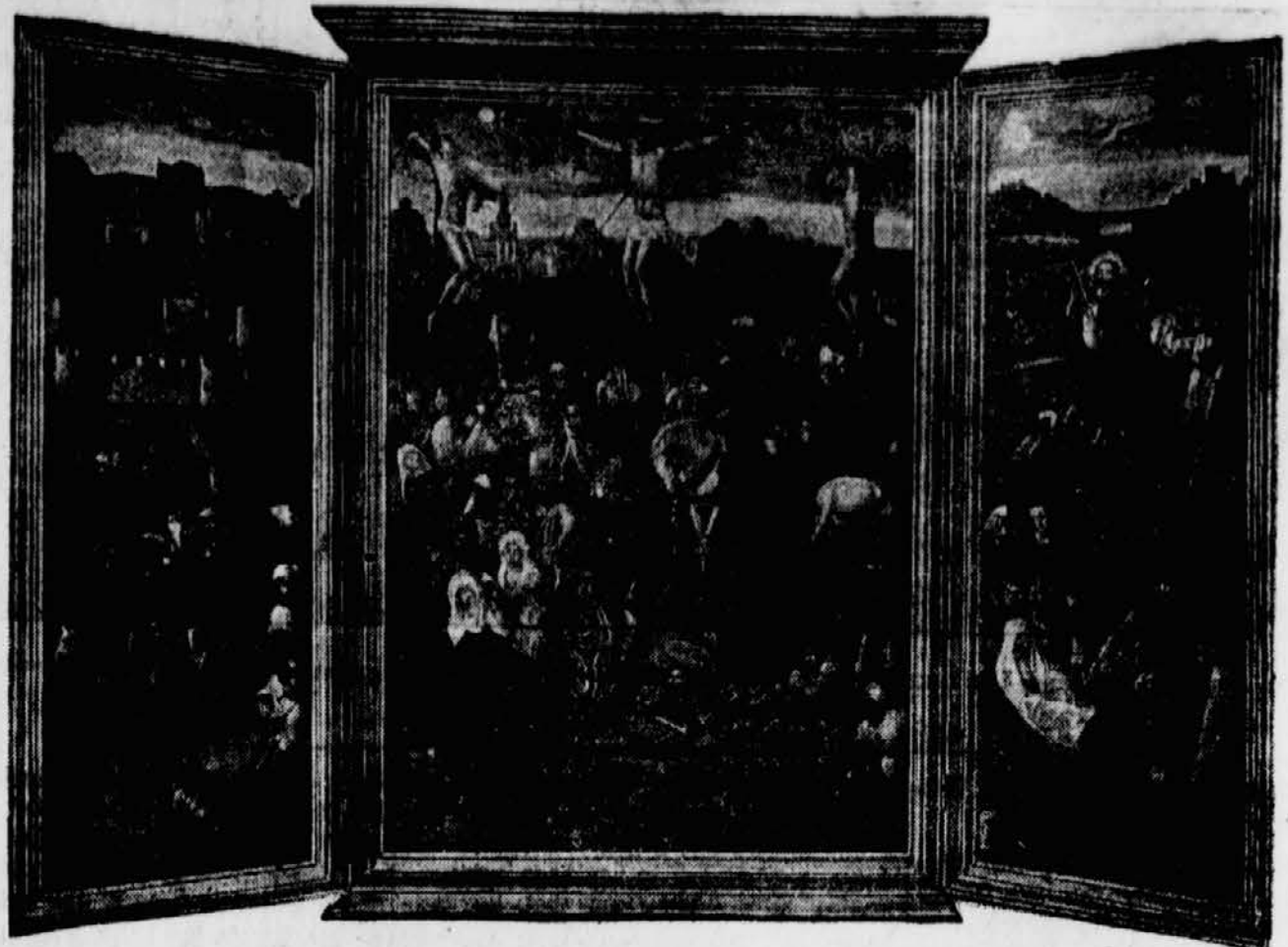
Totenstille trat ein. Der Croupier wandte sich an die Amerikanerin, und bat sie, ihre Worte sofort zurückzunehmen unter der Drohung, sie sonst aus dem Saale zu weisen. „Das wäre ja noch schöner!“ rief die Amerikanerin aus. Der Croupier gab zwei Kommissaren das Zeichen, die Dame hinauszuführen. Ein Kommissar faßte die Frau des Geldmagnaten ziemlich unwirsch an und sagte ihr in scharfem Ton: „Madame weiß wohl nicht, wenn sie soeben beleidigt hat?“ „Ich schere mich nicht um den Teufel, wer das Was war“, brauste die grobe Amerikanerin auf. „Ich sage Ihnen, sie hat meinen Einsatz an sich genommen.“ — „Die Dame, die Sie des Diebstahls beschuldigen“, verkündete der Kommissar feierlich, „ist Ihre Majestät, die Königin von Italien“. Als die Amerikanerin die Worte vernahm, fiel sie in Ohnmacht. Ihr Mann versuchte sie wieder zu sich zu bringen und sagte: „Es bleibt nichts anderes übrig, als daß Du zur Königin gehst und sie um Entschuldigung bittest.“ Mit Tränen in den Augen schwannte die Amerikanerin zu dem Tisch zurück, fiel in die Knie und bat die Königin um Verzeihung. Die Königin hatte während des ganzen Auftritts ihre völlige Ruhe bewahrt. Lächelnd erwiderte sie der Amerikanerin: „Ich kann mich garnicht beleidigt fühlen. Eine derartige Beleidigung konnte sich ja keineswegs auf mich beziehen.“

Königin Elisabeth von Belgien ließ sich gleichfalls öfters in den Spielsälen des Kasinos sehen. Sie scheint sich besonders für das Hasard-Spiel zu interessieren, zieht aber das Chemin-de-fer der Roulette scheinbar vor. Die belgische Königin hat kein besonderes Glück beim Spiel. Sie setzt allerdings kleinere Summen. Mehr als 200 bis 300 Francs betragen ihre Einsätze nicht. Einmal hat sie sogar nur 5 Francs auf den grünen Tisch gesetzt. Eines Abends hat König Albert von Belgien zusammen mit dem belgischen Kronprinzen Leopold gespielt. Der Kronprinz war aber halb vom Spiel müde und suchte den Nachbaraal auf, um zu tanzen. Kaum war er im Tanzsaal erschienen, als alle Damen sich wie zur Schau hinstellten. Prinz Leopold, dem dieses Aussehen peinlich war, griff eine hübsche Dame unter den Arm. Es war aber seine junge Gfestrain, Prinzessin Astrid von Schweden. Das Kronprinzenpaar gab einen eleganten Foxtrott zum Besten und wurde von allen Anwesenden bewundert. Als der Tanz beendet war, ging König Albert den Neuwermählten entgegen und gratulierte seiner Schwiegertochter zu ihrer großen Tanzkunst. Dann verschwand das fürstliche Trio im Restaurant. Am nächsten Abend bemerkte der Croupier, wie ein liebenswürdig aussehender junger Mann dem Prinzen Leopold einen Schlag auf die Schulter gab. Es war der Kronprinz Olaf von Norwegen.

Prinz Carol von Rumänien zeigte sich sehr oft im Kasino von Monte Carlo. Er erschien des öfteren in Begleitung seiner morganatischen Gemahlin, Frau Lupescu, in die er sehr verliebt zu sein schien. Niemand konnte damals ahnen, daß der Prinz sich so bald von der schönen und geistreichen

Fahrgäste bemächtigte sich eine entsetzliche Panik, in der 75 Personen verletzt wurden.

Memlings Flügelaltar wandert nach Amerika?



Dem deutschen Kunstbesitz droht ernste Gefahr: es heißt, daß der berühmte Flügelaltar Hans Memling's im Dom zu Lübeck, eine der köstlichsten Schöpfungen altniederländischer Malerei auf deutschem Boden, für sieben Millionen Mark nach Amerika verkauft werden soll. Al. Käufer wird Pierpont Morgan, der Chef des großen New Yorker Bankhauses, genannt.

Frau scheiden lassen würde. Prinz Carol war ein leidenschaftlicher Spieler und verlor eigentlich mehr als er konnte. Eines Abends spielte er mit einem schmierigen Russen, der ihm einen Tausend-Francschein nach dem anderen fortnahm. Verzweifelt versuchte Madame Lupescu, ihren Mann nach Hause zu bringen. Der sonst stets galante Prinz wies sie diesmal schroff ab und nahm eine Banknote nach der anderen aus seiner Brieftasche. Nach einer Stunde war der Vorrat des Prinzen an Bargeld erschöpft. Prinz Carol ließ sich einen sogenannten Spielkommissar bestellen und fragte ihn, ob er gegen einen Scheck Bargeld bekommen könnte. Da die Antwort bejahend war, zog Prinz Carol ein Scheckbuch aus der Tasche, füllte ein Formular aus und überreichte es einem Beamten, der nach der Kasse ging und mit einem Bündel von Banknoten zurückkam. Eine halbe Stunde war auch dieser Berg von Banknoten zerschmolzen. Madame Lupescu streichelte dem Prinzen den Arm und versuchte ihn vom Tisch wegzuführen. „Daß uns tanzen, Liebster“, sagte sie. Einen Augenblick schien der Prinz zu schwanken. Dann erhob er sich und folgte seiner Frau, die ein rotes, mit Goldbrokat geschmücktes Kleid trug, in den Tanzsaal. Im Saale tanzten gerade Kronprinz Leopold von Belgien und Kronprinz Olaf von Norwegen. Der erste führte seine zukünftige Frau, Prinzessin Astrid von Schweden, der zweite begnügte sich mit einer unbekannten hübschen Blondine. Keiner von den hohen Herrschaften schien Prinz Carol von Rumänien erkannt zu haben...

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

- Dienstag, den 24. Dezember: Geschlossen.
- Mittwoch, den 25. Dezember um 15 Uhr: „Der Waffenschmied von Worms“. Ermäßigte Preise. Kupon. — Um 20 Uhr: „Radikale Kur“.
- Donnerstag, den 26. Dezember um 15 Uhr: „Radikale Kur“. — Um 20 Uhr: „Rastelbinder“. Ermäßigte Preise. Kupon.

Grazer Musik- und Theaterbrief

„Einen Tag in Titipu“ heißt die neueste Revue-Operette, die im Opernhaus großen Erfolg hatte. Bei näherem Zusehen entpuppt sie sich als der alte „Mitado“ von Sullivan, der in einem neuen prächtigen Kleide, modern aufgezupft und mit allerlei lebenswerten Zutaten versehen in 14 Bildern an uns vorüberzieht. Der Münchener Gastregisseur Prof. Max Semler hat im Vereine mit Bühnen-Direktor Pfunzner, Ballettmeisterin Engel und dem übrigen unsichtbaren Hilfspersonal ein wahres Ausstattungswunder vollbracht, das eine farbenfrohe Augenweide bildet, leider aber die altvertraute Operette fast ganz verdrängt, deren anheimelnde Melodien sich in dem Revuerahmen beinahe dürftig ausnehmen. Als besonders gelungen möchte ich das zweite Bild „Vitrine“ hervorheben, das entzückende lebende Gemälde in japanischem Stil auf Teetisch und Vasen zaubert, ferner die bewegte Straßenszene. Die unter Kapellmeister Boglarschwing-voller Leitung stehende Aufführung gibt den Damen Schwarz, Baumann, Glan, Peters und den Herren Alpaß, Marau, Schulz, Herbst und Dölsch sowie dem Chor und Ballett dankbare Entfaltungsmöglichkeiten. Im Kammermusiksaal gab der hiesige Pianist Erich Rabensteiner einen klavierspielerischen, der dem strebenden jungen Künstler einen ehrlichen Erfolg eintrug. Rabensteiner verfügt über eine sichere, perlende Geläufigkeit, die ihn zur Lösung der schwierigsten Aufgaben befähigt, doch stellt er aber leider das Technische oft auf Kosten der Innerlichkeit zu sehr in den Vordergrund, was besonders bei seinem Chopin-Liede zutage trat. Eine vom kulturellen Standpunkte aus noch zu wertende, von der Leitung des Volkskundemuseums veranstaltete Aufführung alter Kirchenlieder und Choräle in

der stimmungsvollen kleinen St. Antoniuskirche brachte auch für den Musiker manches Interessante. Hofrat Dr. Leopold Patelsky bewährte sich an der neu hergerichteten Orgel als gebieterischer Beherrscher dieses Instrumentes, Frl. Stephanie Blaschke sang mit feinem Stilempfinden und schöner, ausgeglichener Gesangskunst zwei Arien von J. S. Bach und der unter Leitung des Herrn Ing. Kofron stehende „Grazer Singkreis“, eine Vereinigung kunstfertiger junger Leute, trug eine Reihe prächtiger alter Choräle vor, in denen die frischen, vorzüglich disziplinierten Stimmen vortrefflich zur Geltung kamen.

Georg Müller.

Filmwoche Pariser Sprechfilme

Die Pariser Filmtheater haben die richtige Formel gefunden: Sie spielen alle „Hundertprozentige Sprechfilme“. Das will heißen: die Leinwand — oder das, was dahinter ist — verhält sich keinen Augenblick still. Man sieht nicht nur, man hört auch immer etwas, und dieses Etwas steht mit dem Geschehen auf der Leinwand in logischer Verbindung. Damit scheint nun vorläufig der Gipfelpunkt wenn nicht der Kunst, so doch des Gelünstelsten erreicht zu sein. Erster französischer Ton- und Sprechfilm: „La chanson de Paris“. Der Sänger heißt Maurice Chevalier, den die Wistinguet von einem armen Jungen aus Paris-D zu einem gefeierten Musikhallstar gemacht hat. Als die neue Technik sich Bahn brach, nahmen ihn die Amerikaner und ließen ihn in ihren Glashäusern „das Lied von Paris“ singen. Szenen vom Montmartre und Montparnasse, die jenseits des Ozeans ihre Wirkung nie verfehlen. Die guten Pariser sind der Ansicht, ihr Liebling singe nur für sie, und zwar auf englisch, damit sie ihn besser verstehen. In der Hauptsache sind es allerdings bloß Schallplatten, aber der gewandte Chevalier weiß so geschickt zu mimen, daß kein Zweifel aufkommt: „Sie hatte ganz kleine Füßchen, Valentine, Valentine“, und „Wollen wir zusammen Kohl pflanzen?“ ist richtiger Gesangsfilm. Wichtig an dem ganzen ist nur die Karikatur, und, wenn man so sagen darf, die Sachfrage, in die der Tonfilm in Frankreich von Anfang an geschoben zu werden scheint. Mariborländer haben dies denn auch erkannt, und da die technischen Einrichtungen in den „studios“ um Paris herum eine einwandfreie Produktion immer noch nicht erlauben, gingen sie nach London und stellten dort mit französischen Kräften einen „Standardtonfilm“ her: „Die drei Masken“, der gegenwärtig auf den großen Boulevards Triumphe feiert. Die dabei angewandte Methode ist folgende: Der Grundriß sozusagen

wird durch ein Theaterstück, Lustspiel oder Drama, am besten Lustspiel, dargestellt. Dieses Theaterstück nun wird so gedacht, daß es in ein buntes Mosaik von kleinen und kleinsten Spielen zerfällt, die in sich geschlossen sind, aber nur in einem ganz losen Zusammenhang miteinander stehen: im Grunde sind ihnen nur die Personen gemein. Also keinerlei einheitliche Handlung, keine fortschreitende Entwicklung. Ein Film-Pointillismus, aus dem sich kein Gesamtbild ergibt. Gespielt werden diese einzelnen Sketche genau wie auf den Brettern: vielleicht mit etwas weniger Gesten, aber sicherlich mit ebensovielen Worten, was für sich allein schon jede Handlung im filmtechnischen Sinne unmöglich macht. So scheint der Sprechfilm vor allem dahin zu führen: daß ein neuer, literarischer Naturalismus auf der Leinwand heraufzieht. Zum Glück haben auch die Durchschnittsfranzosen einen stark entwickelten Sinn für Komik: und so entgeht es auch dem nächsten Zuschauer nicht, daß ein Huhn, das während einer pathetischen Liebeszene über die Bühne läuft, in dem Augenblick nicht gerade zu gackern braucht. Die Hersteller wollten ein übriges tun, da es sich ja um einen „hundertprozentigen“ Tonfilm handelt: also durfte das Huhn auch nicht still sein, es mußte gackern. Kommt zufällig ein Hund, so muß er bellen, eine Katze, muß sie miauen, ein Ochse, muß er brüllen. Und man hat, in Paris wenigstens, den zwingenden Eindruck: der Sprechfilm müsse erst durch einen Symbolismus und Dadaismus hindurch, soll er zu dem Selbstverständlichen gelangen: zum künstlerischen Sprechfilm. Denn vor jedem neuen Gipfel verpirchen wir Menschen das dringende Bedürfnis, erst zum Anlaufnehmen eine gehörige Zahl Schritte zurückzugehen.

Sport

Eröffnung der Skiläufe am Böhern

Die drei von der Winterportsektion Maribor-Ruß angeführten Skiläufe am Böhern gehen nun ihrer Verwirklichung entgegen. Bei allen Hütten, den Schauplätzen der Kurse, wurde bereits reichliche Vorarbeit geleistet. Überall wurde für die Teilnehmer in jeder Hinsicht aufs Beste vorgesorgt, sodaß eine angenehme Unterkunft wie erstklassige Verpflegung für jedermann als sichergestellt erscheint. Die Kurse selbst wurden in nächstehenden Hütten untergebracht: Auf der „Mariborska koba“ werden unsere zahlreichen Anfänger den ersten Unterricht im Skilauf seitens unserer erprobten Skimeister Ing. Kungaldier und Leutnant Dgora erlernen. Alle Teilnehmer mögen sich bereits im Laufe des 26. Dezember in der

Hütte einfänden, woselbst für ihre Unterkunft hinreichend Vorkehrungen getroffen wurde. Der Aufstieg ist am günstigsten von der Bahnstation Hoče aus, wo beim Gasthaus Lebe zwei Tragjessel für den Transport des Gepäcks zur Verfügung stehen werden. Die Preise für die Teilnehmer wurden tief reduziert und wird die erstklassige Verpflegung samt Quartier kaum 60 Dinar pro Person ausmachen. Für Studenten beträgt die Pension 45 Dinar. Die beiden nächsten Kurse finden, wie berichtet, am „Klopni vrh“ statt und zwar werden dieselben vom Verbandstrainer Ing. Arnold Thorleif Hansen und dem Jubilarer Skilehrer Tavcar abgehalten. Auch hier ist alles bereits bestens vorbereitet, wobei für die Kursteilnehmer die tägliche Pension auf kaum 45 Dinar heruntergesetzt wurde. Die Mitglieder der Sektion Maribor-Ruß beteiligen sich an den Kursen unentgeltlich, während die übrigen Mitglieder des Skom. Alpenvereines 15 und alle anderen Teilnehmer 30 Dinar als Kursbeitrag zu entrichten haben.

Rapid-Weihnachtsturnen

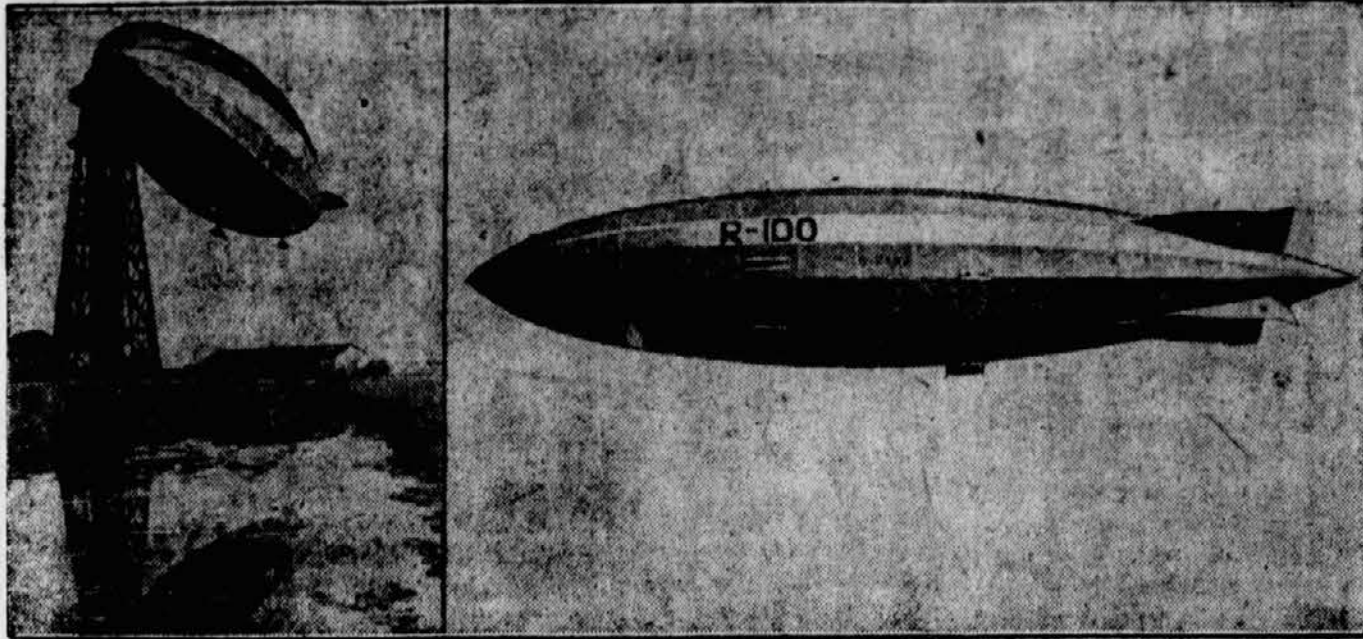
Sonntag, den 22. d. M. hielten die Jugendabteilungen des S. R. „Rapid“ ihr gut gelungenes Weihnachtsturnen ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Zuschauer durch den Sektionsleiter Herrn Feliz Budejeldt trat die Mädchenabteilung zu einem rhythmischen Tanzspiel an. Die gute Durchführung zeigte vom großen Eifer und erzielte warmen Beifall. Hierauf kamen die Kleinen der Kinderabteilung heranmarschierend, führten gymnastische und Leubungen am Gerät und zum Schluß ein herziges Spiel „Die Zwerge in ihrem Reiche“ vor. In jugendlicher Begeisterung stürmte zum Schluß die Knabenabteilung in den Saal die ebenfalls nach gymnastischen Vorübungen ein gut durchgeführtes Turnen am Barren sowie Ringringen zeigte und zum Schluß einige recht gelungene Gruppen brachte. Allgemein wurden die Leistungen, die das Können und große Verständnis der Turnleiter, Herrn Professor Cestnik zeigten, warm anerkannt und gebührt ihr hierfür der Dank des Vereines.

—

: Aus dem Motoklub Maribor. Am Stefanitag, den 2. d. M. findet zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Hotel „Pri jamorcu“ eine wichtige Besprechung betreffend die Guldigungsfahrt nach Beograd statt. Der Interessenten wird bekanntgegeben, daß die Fahrt nach Beograd und zurück kostenlos ist.

: Der Radfahrerverband vor der Ausfahrt. Der hiesige Verband der Radfahrer vereine hält am Stefanitag um 9.30 Uhr vormittags im Hotel „Pri jamorcu“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab, bei

Der erste Probeflug des neuen englischen Luftschiffes „R 100“



Das am 16. Dezember von seiner Werft aufstieg und nach mehrstündigem Fluge den großen englischen Luftschiffhafen Cardington erreichte, wo es festgemacht wurde (links).

welcher Gelegenheit die Auflösung des Verbandes beschlossen werden soll.

„Edelweiß 1900“. Alle Mitglieder werden ersucht, an der außerordentlichen Hauptversammlung des hiesigen Radfahrerverbandes zuverlässig teilzunehmen. Dieselbe findet am 26. Dezember um 9.30 Uhr im Hotel „Pri zamorcu“ statt. Für die Vereinsleitung: Andreas H a l b w i d l, Obmannstellvertreter.

Die Mütter

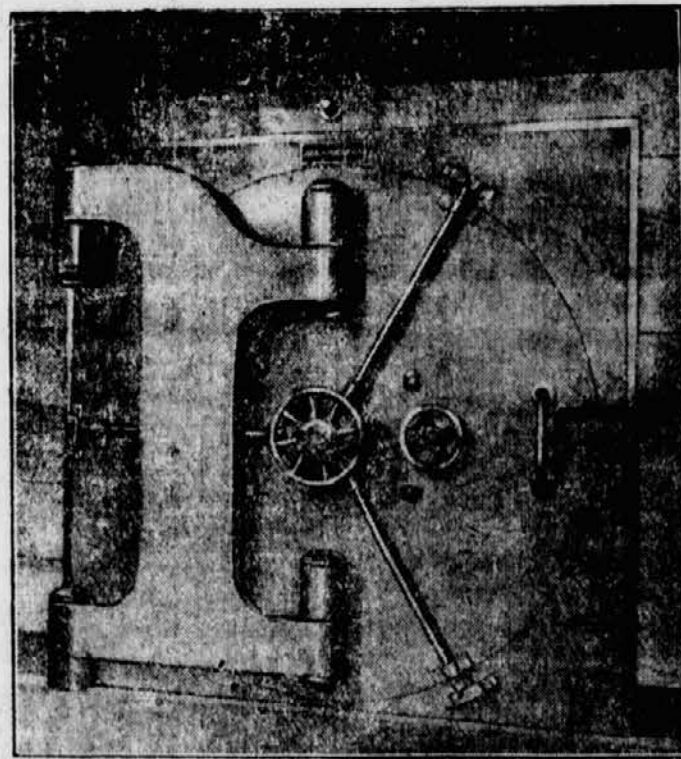
Briefe berühmter Deutscher an ihre Mütter hat Paul Elbogen gesammelt und im Komohl-Verlage, Berlin, herausgegeben. Die Auswahl ist unter einem interessanten Gesichtspunkte erfolgt, da nur Briefe, die direkt an die Mütter gerichtet sind, wiedergegeben sind. „Man wird viele und berühmte Namen vermissen“, sagt der Herausgeber in seinem Vorwort, er habe aber das Pantheon deutscher Sprache bis in die verkörigsten Winkel durchsucht. Wenn also zwischen Luther und Friedrich 2. eine Leere klafft, wenn Leibniz (der siebentausend andere Briefe hinterließ), C. Th. Hoffmann, Kozebue, Beethoven, Siemens, Ranke, Küfker, Schliemann, Knigge, Böcklin, Ohm, Schubert, Tiedt fehlen, so gebe es hierfür mehrere Gründe. Es sind entweder keine Mutterbriefe erhalten oder sie sind noch unpublishierbar, sie sind unzugänglich (Elisabeth von Oesterreich, Bettina von Arnim?), die erhaltenen sind zu unbedeutend, die Mutter starb zu früh oder es gibt nur Briefe an die „Eltern“, die Elbogen prinzipiell ausgeschaltet hat.

Alle Briefe sind mit kleinen biographischen Einleitungen versehen, aus denen man Neues über die Mütter berühmter Männer erfährt, was bisher nur die Nächstbeteiligten oder Eingeweihten wußten. Wedekinds Mutter Emilie, geborene Kammerer, war württembergischer Abtammung und hatte ebensowenig wie der Vater, was immer wieder behauptet wird, jüdisches Blut in den Adern. Sie ist 1840 geboren und lebte bis zu ihrer Ehe mit Wedekinds Vater, als erfolgreiche Sängerin in Europa und Amerika. Sie heiratete in San Francisco, weshalb auch der Sohn den amerikanischen Vornamen erhalten haben dürfte: Benjamin Franklin Wedekind. Sie starb zwei Jahre vor ihrem Sohne 1916. Treitschkes Mutter, eine geborene von Oppen, war eine kranke und schwerblütige Frau, deren Ernst der Sohn — von seinem 9. Jahre an taub — geerbt hat. Josef Viktor von Scheffels Mutter hat selbst als Dichterin einst dilettiert und ein kleines Stück „S' Lorle und Dorle“ geschrieben, das in Karlsruhe aufgeführt wurde. Sie haßte es, nach dem Zeitgeschmack Madame genannt zu werden, man mußte Frau zu ihr sagen. Bismarcks Mutter Elise, geborene Wenden, war eine reizbare Frau, streng und kränlich, gegen ihre Kinder oft ungerecht; sie sandte ihnen oft scharfe, kränkende Briefe. In ihrer Jugend gute Pistolen schützin, später der Mystik zugeneigt, behauptete sie, hellsehend zu sein. Elbogen gibt nur einen ganz kurzen, sechszeiligen Brief Bis-

marcks an seine Mutter wieder, der aus dem Jahre 22 — dem ersten Jahre seines Schüleraufenthaltes aus Berlin — stammt und meint, daß spätere Briefe nicht existieren dürften, da der Sohn von Jahr zu Jahr immer mehr sich von der Mutter gewendet habe. Robert Alexander Schumanns Mutter Johanna, geborene Schnabel aus Zeitz, sang ihren Kindern nach dem Gehör Lieder vor, kannte aber keine Noten. Robert Blums Mutter, Maria Katharina Brabender, war, als sein Vater sie heiratete, Dienstmädchen, sie unterstützte ihren Mann durch Näherei und erhielt sich und die Kinder dadurch nach seinem Tode. Vorigs Mutter war Soubrrette an einem Wandertheater. Nikolaus Lenaus Mutter, geborene Maigraber, hatte mit ihrem Manne, einem Offizier, ein schweres Leben. Elbogen erwähnt, um das „Familiolenleben“ zu charakterisieren, daß der Vater vom Krankenbett des Töchterchens nach Temesvar um ärztliche Hilfe ritt, dort aber das ganze mitgebrachte Geld verpielte, so daß tags darauf der über dem Körper des verstorbenen Kindes schluchzenden Mutter ein Wechsel über 17.000 Gulden präsentiert wurde, den sie auslösen mußte, um ihren Gatten aus dem Schuldurm zu befreien. 1811 heiratete sie einen Arzt, Dr. Vogel, mit dem sie eine glückliche Gemeinschaft ver-

band. Grillparzers Mutter Marianne war die Tochter des Rechtsgelehrten, Musikers und Freundes Josefs des Zweiten Sonnleithner. Sie starb durch Selbstmord (Erhängen). Des Turnvaters Jahn Mutter ließ ihre Söhne als Strafe für kleine Verfehlungen die Eigennamen aus dem Buche der Könige lesen. Ueber Goethes Mutter zitiert Elbogen Ernestine Vogt, die Gattin des Dichters der „Lulle“ und Homerübersetzers, die in einem Briefe folgende Charakteristik schreibt: . . . eine äußerst merkwürdige Frau. Im 72. Jahre, rot geschminkt, die Stirn voll dunkelbrauner Locken, kurze Ärmel bis eine Handbreit über dem Ellbogen, aber weit gefeßt, daß man Lust hat, ihr das übel zu nehmen . . . Sie hat eine eigene Gabe, alles, was auf Erden zu genießen ist, zu genießen und das Unangenehme von sich weg zu schieben . . . Wielands Mutter pflegte die Reste aus verschiedenen Arzneiflaschen zusammenzugieken. „Weil es ja schade sei, wenn sie ungebraucht bleiben sollten.“ Die meisten von den Müttern, an die Briefe gerichtet worden sind, also von Müttern hochbegabter Menschen, hatten, wie aus den biographischen Abrissen hervorgeht, zahlreiche Kinder hervorgebracht. Elf, sieben, vier ist die Regel. Was immerhin zu denken gibt. Die Natur ist eben verschwenderisch.

Technik gegen Einbrecher



Die gewaltige Tresortür mit Fernschloßern, die kürzlich in einer Berliner Bank angebracht wurde.

Den Herren Einbrechern wird ihr Handwerk nicht nur durch die Ausbildung immer neuer Sicherungsanlagen in Banken und anderen begehrten Zielen ihrer Kunst immer schwerer gemacht, sondern auch durch die Verwendung neuartiger Baustoffe und Verschlüsse, die selbst der gefährlichen Waffe, die der Schneidbrenner darstellt, widerstehen. Auf diese Weise ist es möglich, tatsächlich vollkommen sichere Tresoranlagen zu schaf-

fen. Man baut nicht nur die Umfassungswände, Fußböden und Decken aus feuerfesten Mauerwerk mit eingelegten Stahlschienen, sondern umgibt auch noch die ganze Stahlkammer mit Panzerplatten, die selbst mit den raffiniertesten Diebeswerkzeugen nicht angebohrt werden können. Die neueste derartige Anlage einer Berliner Bank ist im Wilde gezeigt. Den Kundentresor verschließt eine kreisrunde Tür, die soviel wiegt wie

drei Straßenbahnwagen zusammen. Eine zweite ebenso starke Tür führt zum Banktresor. Beide sind mit gewaltigen Kombinationsschloßern versehen, deren unbefugte Oeffnung ebenso unmöglich ist wie die Panzerung unzerstörbar. Es handelt sich hier um sogenannte Fernschloßer, die dadurch gekennzeichnet sind, daß der Riegelmechanismus nicht in der Verlängerung der Schlüsselzuführung liegt, sondern an ganz anderer Stelle. Zur Ergänzung der Sicherheit des Schloßes dienen außerdem eine ganze Reihe von Alarmvorrichtungen, die bei Erschütterung oder Erwärmung automatisch in Tätigkeit treten.

Heiliger Abend

Aus tiefer Nächte Dunkelheit hebt sich nun wieder das lichtvolle Bild von Bethlehem mit dem Jesuskinde, Maria, Josef und den Hirten. Durchs Scheunentor strahlt eines Wundersterns Lichtfalle herein, und wir hören im Geiste der Engel Jubelverkündigung: „Guch ist heute der Heiland geboren . . . Ehre sei Gott in der Höhe.“

Da steigt auch in dem finsternen Herzen ein geheimnisvoller Stern aus Kindertagen und leuchtet warm und lieb in eine vielleicht weniger schöne Gegenwart. Wir lächeln Mutterhände, hören Vaterworte. Unser Leben zeigt Goldblanten. Unsere Seelen schwelgen in Erinnerungen. Wir fühlen, ob noch so alt, daß wir wieder jung werden zum großen Kinderfest herzwarmer Liebe!

Erwachen beim Klange der Weihnachtskugeln die vielen Lichterkerzen im Harzduftenden, schaukelnden Grün, so steigen gleichsam auch alle früheren Christbäume unseres Lebens aus den Dämmerungen unseres Unterbewußtseins und erhöhen die feierliche Stimmung der seltsam schönen Stunde, der die Feiertage nur folgen wie der helle Schweiß folgt dem blendenden Kometen. Der heilige Abend ist und bleibt der Inbegriff des großen Moments, auf den wir seit Wochen hinarbeiteten, wohl wissend, daß diesem deutschen Bescherungsabend nichts Schöneres folgen kann.

Steige hinauf in die Stille der Berge, wo in tiefster Verborgenheit eine Baude träumt und wo durch die schmalen Ritzen der Fensterläden die „Stille Nacht, heilige Nacht“ in Schnee und hochhende Einsamkeit hinaus klingt . . . Versee dich auf den Atlantik, wo ein moderner Riesendampfer zur neuen Welt eilt; während draußen die Wogen rollen und tanzen, stehen im Gesellschaftssaal um einen im Schmuck elektrischer Lämpchen strahlenden Baum die Passagiere und singen: „D du fröhliche! . . .“ Suche das kleinste Dörfchen auf: zum Heiligen Abend summen die Glocken, leuchten die hohen Kirchenfenster und stapfen Junge und Alte zur Christmette, bis es über die leeren Felder und Acker schallt: „Vom Himmel hoch . . .“ Der Schiffser auf dem Strom hat wohl auch ein Bäumchen auf seinem Kohlenkahn. Unter der Erde wird ebenfalls Weihnacht gefeiert. Und herrlich sind est die Bescherungen in Spitälern und Anstalten. O du Zauber, der sich breitet über das Land! Selbst der, der in fernen Zonen lebt, holt ein paar Mistelzweige, immergrüne Pflanzen oder Farne ins Haus, weil er diesen Abend feiern will, auch wenn er keinen Tannenbaum erlangen kann.

Besonders lieb sollen wir an diesem Abend zu jenen sein, die schmerz erfüllt oder einsam beiseite stehen. Niemand sage, er wisse keine von des Lebens Mühen Bedrückten zu finden oder gar, er finde keine Veranlassung, seine Mitmenschen zu erfreuen. Gib dir das stille Glück, heimlich zu beschenken! Bereite dem Darbenden einen Genuß, dem er entsagen zu müssen glaubt, gaudere alten Leuten, Kranken und armen Kindern ein Lächeln echter Weihnachtsfreude aufs Gesicht — du erhöhst ja damit nur deine eigene Weihnachtsfreude!

Und genieße! Ja, genieße diese Heiligabendstunde, so gut es dir gelingt. Denn zum Freuen und Gutsein nur ist dieses Fest geschaffen. „Und wenn das Herz hundert Tore hätte wie Theben, so laßet die Freude herein zu allen hundert Toren!“

Scherbbaumbröt ist gesund und geschmackvoll

Die bunte Welt

Die Strandung des Klouddampfers „Derfflinger“



Der vor Tsingtau im Nebel auf Grund geriet und bereits als verloren galt, dann aber wieder flottgemacht werden konnte.

bereits halb fertige Gräber, enge Höhlungen in dem verhältnismäßig weichen Sandstein. Wer sich so bei mattem Kerzenlicht in den düsteren Katakomben selbst sein Grab scharret, als sei es die gleichgültigste Arbeit von der Welt, der hat sicher den Tod überwunden.

Eine kleine Öffnung zur Seite eines Höhlenganges weckt unsere Neugierde. Wir schauen hindurch, und der Schein der Kerzen fällt in ein größeres Gewölbe. Sarg auf Sarg ist hier aufgeschichtet. Am vordersten liegen noch frische Blumen. Schauernd wenden wir uns ab und blicken fragend zum Führer.

„Bereits seit Jahren werden hier Verstorbene beigelegt, der letzte erst vor einigen Tagen. Ueber hundert Särge liegen schon da, wohl zehn haben noch Platz. Dann wird die kleine Öffnung zugemauert und ein neues Brudergrab von Mönchen ein wenig weiter in den Katakomben gescharret.“ So sprach der uns führende Mönch.

In manchen Höhlengängen stehen an den Wänden die Särge dichtgedrängt. Fürsten und Pilger, Arme und Reiche liegen hier seit Jahrhunderten in der letzten Ruhe. Meist in einfachen Holzsärgen, bisweilen mit reich bestickter Decke behangen. Kühl und rein steht die Luft in den dunklen Gängen, und nicht im geringsten ist ein Verwesungsgeruch wahrzunehmen. Das Warum der Erhaltung ist noch ungeklärt. Darin liegt auch zum Teil das Geheimnisvolle und Schaurige dieser Katakomben, denn die Leichen sind nicht einbalsamiert, weshalb auch keine Mumien entstehen können. Bei der Berührung zerfallen sie meist zu Staub. Vielleicht bewirkt der Salzgehalt des an den Felswänden in einigen Gewölben beobachteten Wassers eine chemische Umsetzung der organischen Stoffe, so daß keine Zersetzung stattfindet.

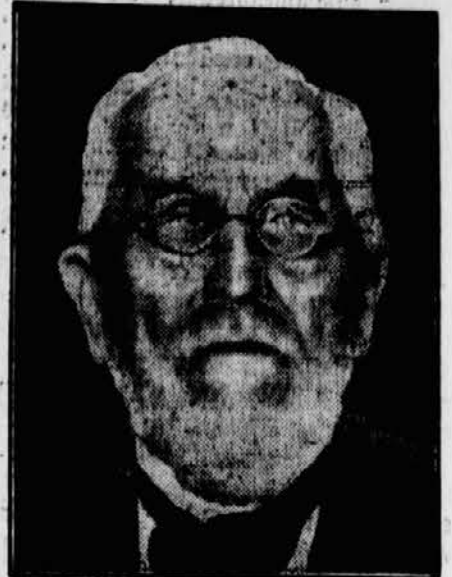
Endlich der erste Lichtschimmer! Wir atmen auf und streben schneller dem Ausgang zu. Fast von jedem der Särge, die bis zur vorderen Tür in den Gängen stehen, weiß unser Führer etwas zu erzählen. Ganz vorn in einer Wandnische, schon vom Tageslicht umflutet, steht ein Eichensarg etwas abseits von den anderen. Langsam tritt der Mönch darauf zu und erzählt:

„Vor vielen Jahren gründete eine fromme Frau ein Kloster. Als sie dort als Nonne starb, hatte sie den Wunsch, in einem Männerkloster begraben zu werden. Man brachte sie von weither nach Pellschur und stellte ihren Sarg hier in den Katakomben in ein Brudergrab. Am nächsten Tag war der verschraubte Sarg geöffnet und der Leichnam lag daneben. Das wiederholte sich dreimal nach je drei Tagen. Die Mönche glaubten an ein Wunder; und nach langem Rat kamen sie zu dem Schluß, daß Gott es nicht will, daß in einem Brudergrab eine Frau begraben liegt. Man stellte den Nonnensarg dann in diese Nische hier am Aus-

gang der Katakomben. Seitdem herrscht Ruhe.“

Nach ein letzter Blick in das Dunkel der Gewölbe hinter uns, und wir stehen wieder im Klosterhof. Es ist, als ob wir mit dem Verlöschen unserer Wachlichter eine Welt der weisevollen Stille und Abgeschiedenheit verlassen haben, in der die Seele jedes Menschen Stunden stiller Sammlung und unendlicher Ruhe erlebt hat. Unauslöschlich ist der Eindruck, den die düsteren Katakomben mit all ihren Geheimnissen auf uns machten.

Emile Loubet †



Der ehemalige Präsident der Französischen Republik, Emile Loubet, ist am 20. Dezember im Alter von fast 91 Jahren auf seinem Landgut in der Nähe von Montelimar gestorben.

König Husseins Goldschatz

Von Dr. Josef D o b e l

In jedem Menschen schlummert der Wunsch, plötzlich reich zu werden. Diefam Wunsche entspringen alle die Sagen und Märchen von vergrabenen Schätzen, die ihre zufälligen Entbeder über Nacht unermeßlich reich machen. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Volkserzählungen die Geschichte von geheimnisvollen Schätzen, die durch die Tatsache, daß man seit jeher bei Feindesgefahr seine Schätze zu vergraben pflegte, welche Nahrung fanden. Wieviel Schätze mögen auch tatsächlich in der Erde schlummern, von denen niemand eine Ahnung hat, weil ihre einstigen Besitzer, vom Kriege oder von Krankheiten dahingerafft, sie selbst nicht mehr heben konnten und das Geheimnis mit in das Grab nahmen.

In ganz Arabien raunt und flüstert man von einem unermeßlich reichem Goldschatz, der irgendwo in Hedlas im Wüstenland verscharrt liegen soll. Der frühere König von Hedschas, Hussein, heute ein 80jähriger Greis, der auf Jypern in der Verbannung lebt, hat angeblich noch und noch etwa 10 Millionen Goldpfund in reinem Golde durch treuergebene Diener an einem verborgenen Platz in der Wüste vergraben lassen. Kein Wunder, daß die Augen der Beduinen vor Habgier funkeln, wenn sie dieses reichen Schatzes gedenken. Mancher arme Teufel von Kameltreiber mag auch Tag und Nacht davon träumen, ein gültiges Geschick werde ihm eines glücklichen Tages den gewaltigen Schatz heben lassen und ihn damit zu einem der reichsten Männer der Erde machen. Wieviel der Volksmund und die rege Phantasie der Araber auch hinzugebichtet haben mögen, ein wahrer Kern wird sich wohl hinter all diesen Erzählungen verbergen. Aber nur Hussein allein könnte genaueres sagen und der hätte sich wohl, das Geheimnis zu verraten.

König Hussein war wegen seines Geizes im ganzen Orient berüchtigt. Von ungewöhnlicher Habgier besessen, häufte er von früher Jugend Gold auf Gold. Man munkelte seinerzeit übrigens auch, daß er mit den räuberischen Wüstenbeduinen in Gemeinschaft stehe und mit ihnen die Beute, die sie von den frommen Mekkapilgern durch Vererbung ihrer Karawanen gemannen, brüderlich teile. Dafür sorgte er dafür, daß sie nicht allzu heftig verfolgt würden. Hussein selbst bezeichnete diese Anschuldigungen stets als Lüge und erklärte, er sei durch die Intrigen der europäischen Mächte in Arabien reich geworden. Außerdem wollte er von indischen Mohammedanern große Geldgeschenke empfangen haben. Er verwaltete auch

Im russischen Höhlenkloster

Die Katakomben von Pellschur

Von Alfred Schuster.

(Der Verfasser war Teilnehmer der Baltikum-Expedition 1929 des Universitätsprofessors Dr. Scupin, die u. a. auch diese berühmten Katakomben im russischen Grenzgebiet besichtigte.)

Nähe der Ostgrenze Estlands liegt inmitten einer anmutigen Landschaft der Ort Pellschur. Er ist berühmt durch die geheimnisvollen Katakomben des russischen Höhlenklosters, dessen ungefüge Mauern, kloßige Wandtürme und abgründige Gräben sich als Zeugen vergangener Pracht auf der Höhe des Heiligen Berges erheben. Der Abt Cornelius hatte es in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts zu einer Festung ausgebaut, um es gegen den Deutschen Orden zu verteidigen. Bei der Uebergabe der Festungsschlüssel hieß ihm Jwan der Schreckliche den Kopf ab, da er irtümlich annahm, daß die Befestigung gegen ihn gerichtet sei. Im Laufe der Jahrhunderte ist das Kloster niemals Feinden in die Hände gefallen, auch nicht den Schweden unter Gustav Adolf.

Ein enges und langes Torgewölbe führt hinein in den Klosterhof. Links und rechts einige Gebäude, und geradeaus die Ansicht der Klosterkirche, zu der 1473 der Grundstein gelegt wurde. Wie gebannt schaut man auf die Farbenpracht der Kirche und zu den aufleuchtenden blauen Kuppeln, auf denen unzählige Sterne hellgolden im Sonnenschein blitzen. Daneben steht der Glockenturm mit seinen zahlreichen großen und kleinen Glocken. Alles liegt ihm Rahmen alter, schattiger Bäume. Verschwenderisch reich ist die Farbenpracht und originell die Architektur.

Die vordere Kirchenmauer ist dicht an den Felsen des Berges geklebt. Durch das Haupttor treten wir in das Innere. Eine Kirchenhalle fehlt, und mehrere meterbreite Gewölbe in den Fels hineingehauen geben notdürftig Raum für Gottesdienste. Ein gewaltiger Sandsteinpfeiler, der mit Eisenbändern zusammengehalten wird, dient als Hauptträger der darüber ruhenden Gewölbe. Wenig Tageslicht dringt von draußen herein, und nur das Funkeln von Perlenketten und das Blitzen vielfarbiger Edelsteine im Halbdunkel dieser Höhlenbauten gibt Kunde von den an den Felswänden hängenden kostbaren Heiligenbildern und Reliquien.

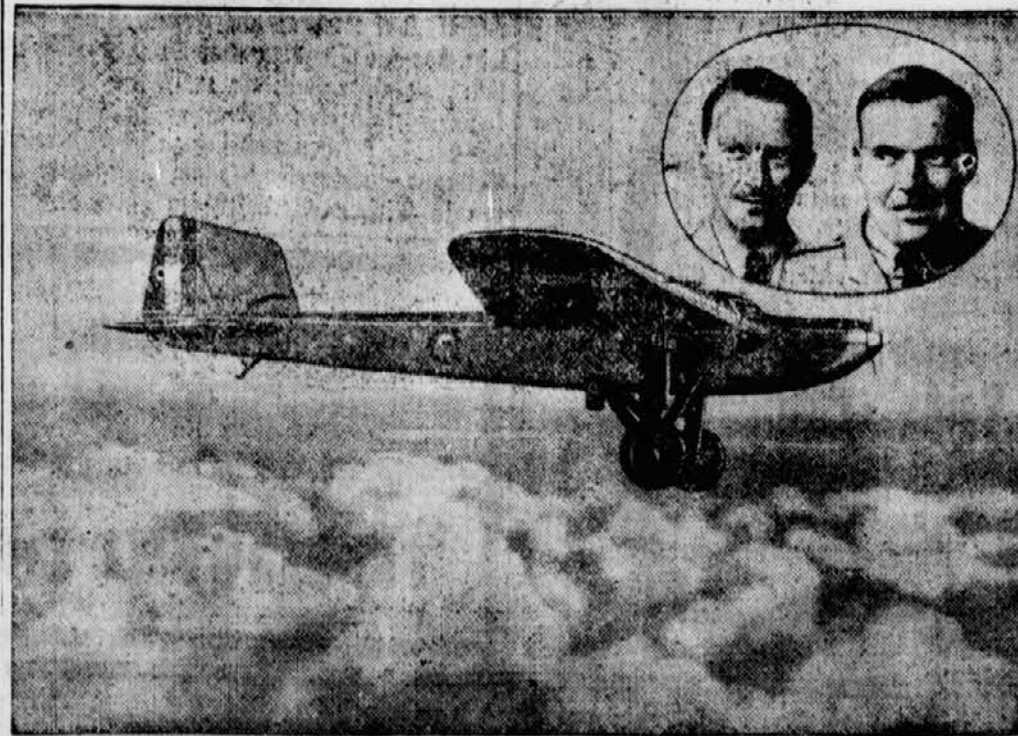
Ein Mönch in langer, schwarzer Kutte führt uns. Es geht tiefer in den Heiligen Berg hinein, zu den eigentlichen Katakomben. Wachsterzen werden angezündet, und ihr flackernder Schein läßt unsere Umgebung doppelt unheimlich erscheinen. Endlos scheinen die schmalen Höhlengänge zu sein, die hier in den Stein hineingehauen sind. Der Sandstein wechselt seine Farbe von weißlich bis dunkelrot, und bisweilen treten in

den weißen Felswänden düster gefärbte Streifen auf, die beim dürftigen Kerzenlicht den Katakomben ein blutig gestimmtes Aussehen geben.

Grabesstille, nur der zu Sand verriebene weiche Sandstein knirscht unter unseren Füßen. Eine tiefe, weifremde Ruhe liegt in diesen Höhlengängen. Mehrfach tauchen am Ende von Seitengängen Altäre und Heiligenbilder auf. Dann erzählt der Mönch in russischer Sprache von denen, die in völliger Entfagung von der Außenwelt hier jahrelang im Finstern der Gewölbe gelebt haben. Nahrung wurde ihnen gebracht, und das Gebet war ihre einzige Arbeit. Nie sah ihr Auge wieder ein Stück Himmel, und nur der Tod beendete ihr Väterleben. Das Kloster war für sie ein Grab, das dem eigentlichen Grabe vorwaght. In einigen solchen unterirdischen Kirchen wurden noch bis in die neuere Zeit Gottesdienste abgehalten.

Seitlich in vielen Wänden sind in regelmäßigen Abständen kleine Tafeln eingemauert. Es sind Gedentafeln hier begrabener Brüder. Wie vor Jahrhunderten, so herrscht auch heute noch die alte Sitte, daß jeder Mönch sich selbst mit den Fingernägeln ein Grab in den Felsen des Heiligen Berges fraßt. So sieht man in einigen Gängen auch

Absturz der englischen Südafrika-Flieger



Das Flugzeug, mit dem zwei englische Flieger — Geschwaderführer Jones-Williams (rechts) und Fliegerleutnant Jenkins (links) — am 17. Dezember zu einem Flug England-Südafrika starteten, ist

abgestürzt. Die Flieger, die mit der gleichen Maschine im vergangenen Sommer von England nach Indien geflogen waren, sind tot.

Geschäftsübersiedlung!

Teile dem P. L. Publikum höflichst mit, daß ich mit meiner Na stopnicah Nr. 2 (Kirchenstiege) befindlichen Schlosserei-Werkstätte in mein Haus **PTUJ, Jože Vošniakova ulica 12** übersiedelt bin. Um Ihren weiteren Besuch bittend, werde ich bestrebt sein Aufträge rasch und solid auszuführen. **Viktor Rodella, Schlossermeister in Ptuj.**

17487

Abtrübselt ohne jede Kontrolle das reiche Vermögen der mohammedanischen Heiligthümer in Mekka und Medina, da er der Schatzkammer (Sheriff) der heiligen Stätten war.

Sei dem, wie ihm wolle, Tatsache ist, daß Hussein schon vor Jahrzehnten gewaltige Reichthümer zusammengebracht, die alle auf geheimnißvolle Weise verschwanden. Das Gerücht behauptete, wie erwähnt, er habe diese Schätze alle aus Furcht, der mißtrauliche Sultan Abdul Hamid könnte sie ihm eines Tages abnehmen lassen, im Wüstenland an einer nur ihm und wenigen Vertrauten bekannten Stelle vergraben lassen.

Nach dem Weltkrieg wurde Hussein König von Hebschas. Nun konnte er ohne Grenzen seiner Fahrgier frohnen. Beamte und Offiziere bekamen keine Gehälter, Krankenhäuser, Straßen und andere Institutionen verfielen, aber das Volk suchte unter dem schweren Druck der Steuern, die ihm der habgierige König auferlegte. Noch größere Schätze raffte er in dieser Zeit zusammen, als er je besessen hatte, und alles Gold ließ er wiederum an der alten Stelle vergraben. Als Hussein vom Bahabiten Sultan Ibn Saud gestürzt und vertrieben wurde, hatte er bei der Abreise keine Zeit, seine Schätze in das Ausland mitzunehmen. Bekanntlich eröffnete der gestürzte König, der sich auf der Insel Jypern niederließ, dort ein Zitronenexportgeschäft, doch vor wenigen Monaten ging durch die Zeitungen die Nachricht, Hussein sei in Konkurs geraten.

Ibn Saud glaubte selbst fest an die vergrabenen Schätze Husseins. Monatlang ließ er durch Tausende von Soldaten an vielen Stellen den Wüstenboden umgraben, um in ihren Besitz zu gelangen, aber alle seine Bemühungen blieben fruchtlos.

Vergeblich haben auch die Söhne des greisen Erbkönigs ihren Vater zu bewegen gesucht, ihnen den Ort zu verraten, wo er seinen Reichtum vergraben hatte. Sie wiesen zwar darauf hin, daß er in seinem Alter jeden Tag sterben könne, doch gab Hussein ruhig zur Antwort: „Sorgt euch nicht, Kinder, um meine Gesundheit. Ich bin frisch und gesund wie ein Jüngling und gedenke sogar noch eine Frau zu heiraten — meine Sekretärin. Gott hat unser Geschlecht gesegnet. Wenn Vater ist mit 100 Jahren noch ein rüstiger Mann und mein Großvater hat das 118. Lebensjahr erreicht. Allah ist groß und seine Barmherzigkeit kennt keine Grenze.“

Mit dieser Antwort mußten sich die Söhne begnügen. Der älteste von ihnen, König Feysal vom Irak, hat nun ein anderes Mittel erfunden, dem Vater das Geheimnis abzulocken. Er lud ihn zu sich nach Bagdad ein

und will ihm dort einen prachtvollen Palast am Ufer des Tigris einräumen. Ob der schlaue Hussein auf dieses plumpe Mittel hereinfallen wird, ist mehr als zweifelhaft.

Arabien hat zu seinen tausendjährigen Märchen noch ein Märchen erhalten, das in den Köpfen aller Araber spukt und an den Lagerfeuern in der Wüste so gut wie in den verlassenen Frauengemächern der Städte flüsternd von Mund zu Mund geht: das Märchen von König Husseins unermeßlichem Goldschatz, der irgendwo in der Wüste im heißen Sande verborgen ruht.

Automobilismus Kraftfahrer und Fußgänger

(Schluß.)

Die Fußgänger und Fuhrwerke bilden in der Stadt wie auch auf dem Lande ein wichtiges Kapitel, dem die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Der konservative Fuhrmann auf dem Lande fährt in den meisten Fällen in der Mitte der Fahrbahn der Straße oder aber, weil das Blech das Linksfahren gewöhnt ist, links. Der Fuhrmann muß also dem entgegenkommenden Kraftwagen sehr rasch auf die rechte Seite ausweichen, was die Seele des Fuhrmanns mit Ingrimms erfüllt. Dies könnte aber vermieden werden, wenn der Mann sich an die Ordnung des „Rechts fahren!“ halten würde. Es ist auch erklärlich, daß in einem solchen Falle die Flüche des Kraftfahrers gerechtfertigt sind, da er die Geschwindigkeit herabmindern und geschickt manövrieren, oft auch halten muß, um ein Karambol zu vermeiden. Es ist ferner ganz und gar unerklärlich, daß die Fuhrleute mit wenigen Ausnahmen des Nachts ohne Licht fahren. Der Kraftfahrer erblickt plötzlich im Lichtkegel seines Reflektors ein Fuhrwerk, und es erhebt sich wieder die Frage, ob es möglich sei, in einem solchen Falle ohne größere Unannehmlichkeiten auszukommen. Wenn es in der Zeit vor Erfindung des Kraftwagens Vorschrift war, daß die Fuhrwerke mit der nötigen Beleuchtung ausgerüstet sein müssen, so ist dies heute in den Zeiten des unverhältnismäßig größeren und gesteigerten Verkehrs umso wichtiger. Es ist gewiß nicht sympathisch, daß in solchen Fällen der Gewarmer oder Polizist angerufen werden, aber in solchen Fällen, wo es um das Leben und die Gesundheit von Menschen geht, ist wohl

jede Sentimentalität überflüssig und es ist recht, daß die Deffentlichkeit mit dem Kraftfahrer vereint nach Remedur ruft. Der Fuhr die Dinge anders und sehr selten findet man mann in der Stadt hält sich wohl an diese Bestimmungen, da ihn das wachsame Auge des Gesetzes verfolgt, am Lande aber stehen die Dinge anders und sehr selten findet man in dieser Hinsicht dort einige Einsicht.

Dem Fußgänger müßte schon einmal gesagt werden, und zwar ganz gründlich, daß die Automobilstraße nicht jener idyllische Spazierweg ist, auf dem es sich angenehm trüben und sogar eine Zeitung lesen läßt. Jeder Fußgänger ist verpflichtet, sowohl auf seine eigene Sicherheit als auch auf die klaglose Abwicklung des Verkehrs bedacht zu sein. Auch das Gruppieren von 3 oder 4 Personen nebeneinander auf enger Straße ist gefährlich, wenn die Einzelpersonen Köpfe auf den Köpfen tragen. Der Kraftfahrer kann einer solchen Gruppe sehr schwer ausweichen, namentlich in Kurven, wo die Fußgänger die Signale überhören. Ueberaus gefährlich aber ist das Pendeln auf der Straße in Augenblicken wirklicher oder erdachter Gefahr. Der normale Fußgänger wendet sich, bevor er die Straße überquert, nach links und rechts, um dann mit schnellen und energiegelichen Schritten zur Seite zu treten. Der Hasenfuß blickt nach rechts und links, er will über die Straße, wandt dann in seinem Vorhinein, und überquert sie im gerade am wenigsten geeigneten Augenblick, so daß der Wagenlenker in solchen Fällen die schwersten Proben seines Könnens ablegen muß. Der Gefährlichste aber ist jener Unschlüssige, der inmitten der Straße umkehrt. In solchen Fällen muß der Wagenlenker wirklich Meister sein, da ihm der Fußgänger doch direkt unter die Räder rennt.

Unser Fußgänger und Fuhrleute sind verhältnismäßig weniger diszipliniert als die Kraftfahrer, die nicht nur um die heimischen Ecken fahren, sondern auch ins Ausland kommen, wo die diesbezüglichen Vorschriften viel schärfer sind, wo aber — wie beispielsweise in Oesterreich, Deutschland, Italien usw. — Fußgänger und Fuhrleute diesbezüglich vollkommen geschult sind. In großen Städten, wie beispielsweise in Wien, wird sich der Verkehr langsam ab, und die Unfälle sind trotz der gigantischen Entwicklung des Automobilsismus geradezu minimal. So wuchs beispielsweise in Deutschland die Zahl der Motorsfahrzeuge in einem Jahre um 30 Prozent (von 900.000 auf 1.260.000), in Amerika beginnt das Auto die Eisenbahn zu verdrängen, während unser Staat im Verhältnis zum Ausland nur gering forschreitet. Die Ursache liegt zweifelsohne im schlechten Zustand unserer Straßen, die alles andere eher als Autostraßen sind, sowie in der Antipathie der Bevölkerung dem Automobilsismus gegenüber.

Noch eine wichtige Angelegenheit sei erwähnt. Ein Meister am Volant muß jeder sein, der am Samstag oder Sonntag abends fährt, zu einer Zeit, wo meist die vom Alkohol beeinflussten schwankenden Gestalten die Straße beleben und sich zu verschiedenen Bewegungen hinreißend lassen. Daß das Fahren in solchen Verhältnissen einen Kreuz-

weg für jeden Fahrer bedeutet, ist wohl klar und einleuchtend genug.

Beiderseitige richtige Beurteilung des Problems und gegenseitige Rücksichtnahme, vor allem aber die strikte Einhaltung der straßenpolizeilichen Vorschriften sind erforderlich, um die zwischen Wagenlenkern und Fußgängern vorherrschenden Schärpen auszuweichen. Die Angelegenheit ist nämlich wichtiger als es auf den ersten Blick erscheint. Der Fremdenverkehr, der heute ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft ist, leidet allgütlich unter solchen Verhältnissen. Die Geltung eines Staates wird nach verschiedenen Gesichtspunkten bewertet und ist einer der wichtigsten die Anzahl der Kraftwagen, abgesehen von der Rolle, die die Kraftwagen im Kriege als Mittel der Landesverteidigung spielen. Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß Staatsbehörde, Presse, Schule und alle berufenen Faktoren darauf einwirken, daß der fruchtlose Kampf zwischen beiden Parteien ein Ende findet, da er niemand nützt, der Allgemeinheit zum Schaden gericht, die Ehre des Staates vor dem Ausland aber auch nicht erhöht.

Heitere Ede

„Ich glaube, wir haben Ihre vermählte Frau gefunden!“ — „Wirklich, Herr Bürgermeister? Was sagt sie denn?“ — „Sagen tut sie gar nichts.“ — „Dann ist es nicht meine Frau.“

„Mama, was ist schlimmer, wenn ich unter ein Auto komme oder mir die Hosen zerreiße?“ — „Über Kind, natürlich ist es viel schlimmer, wenn du unter ein Auto kommst.“ — „Das ist aber ein großes Glück. Gud, Mutter, ich habe mir die Hose zerissen!“

Chef: „Schon wieder ein Vertreter, doch ihrer Kollegen habe ich heute schon hinausgeworfen!“ — Vertreter: „Also hatten Sie die Güte, mir Ihre wertigen Aufträge zu reservieren!“

„Für einen Geologen sind tausend Jahre überhaupt keine Zeit!“ — „Um Gottes Willen, und ich habe gestern einem tausend Mark geborgt!“

„Gestern war ein Bekannter bei mir, und denken Sie sich, plötzlich kann er nach einem Gähnen seinen Kiefer nicht wieder zusammenbringen und muß gehen.“ — „Nicht möglich, was hatten Sie ihm denn erzählt?“

Krankenpflegerin: „Sie müssen jetzt aufwachen, es ist jetzt die Zeit, wo Sie Ihr Schlafpulver nehmen müssen!“

Den Jonson, der englische Dichter, war kein ganz feiner Mann. Einmal, bei Lady Windermere, schob er seinen Teller zurück und meinte: das sei doch eigentlich ein recht gutes Schweinesutter. Lady Windermere entgegnete: „Dann darf ich Ihnen wohl noch eine Portion anbieten?“

Seitdem grüßten sich die beiden nicht mehr.

Das eleganteste Geschenk!

Das Original Schweizer-
Lindt & Sprüngli-Wandbonbons,
englische Quitten & Palmers-
Kates für den Weihnachtstisch.

Zu haben nur im
Delikatesserie SUPANCIC
Gospoška ulica 32.

Als Weihnachtsgeschenk

geeignet: Kleine Handnähmaschine
auf Kettenstich, Puppenstich,
Stimmer: Bett, Kasten, Tisch und
Stuhl, Schlittschuhe, Kinderstuh-
lgerbett mit Hochhaarmatratze,
biberse Kleidungsstücke preiswert
zu verkaufen. 17438

Anzufragen:
Schmid, Gregorčičeva 24. 2. St.

Wenn es kalt ist, bei nassem
Wetter, gehen Sie nicht aus
der Stube, bevor Sie nicht eine

„Valda“-Pastille

in den Mund nehmen. Damit
schützen Sie sich gegen Schnup-
fen, Halschmerzen, Bronchi-
tis, Grippe, Influenza, Allhe-
ma usw. Über verlangen Sie
ausdrücklich

nur echte
„Valda“-Pastillen

welche in Originalpackungen
unter dem Namen „Valda“
in allen Apotheken und Droge-
rien verkauft werden.

Besorgen Sie.

Ihre Einkäufe dort, wo die größte Auswahl ist,
u. das ist nur im größten Warenhaus Sloweniens

TRGOVSKI DOM, MARIBOR

Feinster Rum

En gros!

Jakob Perhavec Maribor, Gosposka ul. 9

Likör-, Dessertwein- und Sirup-Fabrik

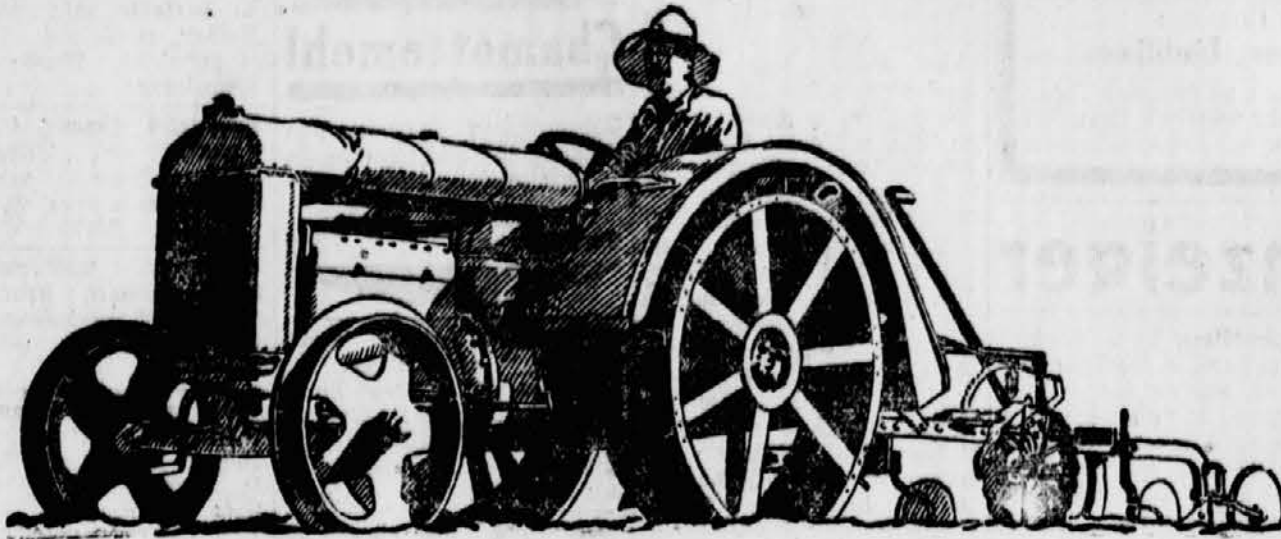
KOGNAK

und alle Sorten von Likören etc.

Echter Sliwowitz!

En detail!

Könnte ich einen Traktor auf meinem Gute anwenden und würde dies eine vorteilhafte Kapitalanlage sein?



Beantworten Sie diese Frage gleich!

Jeder aufmerksame, fortschrittlich gesinnte Landwirt kommt einmal zu dieser Frage. Und es ist eine Frage, die ernsten Nachdenkens bedarf; denn es handelt sich um die Zukunft des Gutes, der Familie.

Wird die Mehreinnahme die Kapitalanlage rechtfertigen? Tausende, ja Zehntausende von Landwirten aus aller Welt haben diese Frage einstimmig mit „Ja“ beantwortet.

Die Anwendung des Fordson hat sogar vielen dieser Landwirte die Rettung des Gutes bedeutet; wenn aus einem oder dem anderen Grunde, wie Erhöhung der Arbeitslöhne, Ver-

armung des Bodens usw. ein Mißertrag sicher war, hat ihnen der Fordson über diese Klippen hinweggeholfen; mit weniger Ausgaben den Boden angebaut und eine reichere und bessere Ernte eingebracht, war das erste Ergebnis. Und Jahr um Jahr hat sich der Wohlstand des Fordsonbesitzers gehoben.

Was der Fordson für Ihren Nachbar getan, kann er auch für Sie tun.

Der nächste Ford-Wiederverkäufer wird Ihnen diese Tatsache durch eine Vorführung auf Ihrem Grund und Boden beweisen. Besprechen Sie es mit ihm.

Preis des Traktors Din. 53.000.— verzollt
inklusive Kotflügel.

F O R D M O T O R C O M P A N Y, T R I E S T E

Morgen regnet es

vielleicht und Sie werden einen Schnupfen bekommen. Dies ist oft mit Mattigkeit, Kopfschmerzen, Fieber und Arbeitsunfähigkeit verbunden. Wenn Ihre Nase verlegt ist, werden Sie durch den Mund atmen und sich dadurch noch mehr erkälten. Halskatarrh und Influenza sind oft die Folgen. Es ist daher besser, dem Schnupfen sogleich energisch entgegen zu treten.



Ein wenig »NOSAL«, das Pulver gegen Schnupfen, befreit Sie sofort von dem Uebel. Kein Verstopfen der Nase, sofort freie Nasenatmung und Schutz Ihrer Gesundheit. Kaufen Sie noch heute eine plombierte Schachtel »Nosal«-Bahovec für Din. 10.— in Ihrer Apotheke. Nehmen Sie jedoch nur »NOSAL«, denn dieses Pulver ist im Gebrauche sehr angenehm. Falls nicht erhältlich, bestellen Sie 4 Schachteln für Din. 40.— mittels Postkarte vom Erzeuger:

Apotheke: Mr. Bahovec, Ljubljana
»NOSAL« soll stets im Haushalt sein, an feuchten Tagen ist es für Sie und Ihre Familie sehr wertvoll. Bestellen Sie es sofort.

Verkehrsanleihe »Senjal« in Maribor, Gospostna ul. 11/1, übernimmt den Verkauf allerartigen Besitzungen, Häuser, Villen, Gasthäuser, Hotels, Industrieobjekte sowie diesbezügliche Transaktionen empfiehlt sich dem P. T. Publikum. Kranj 17428

Neugebautes Einfamilienhaus günstig zu verkaufen. Stanfo Brazeva 18, Pobrezje bei Maribor. 17427

Gelegenheitskäufe fürs Neue Jahr!

Schöne Villa, für 1-2 Familien, herrlich. Garten, 240.000 Din. — **Luxuriöse Villa**, solid, vornehm, Park, 550.000. Die Villa ist preiswert, da der Bau hochprima, Ausstattung vornehm. Da Nebengebäude a. l. ä. sind, wäre für einen Betrieb geeignet. — **Mehrere kleine Villen**, bezugsbar bei Kauf oder Pacht, zu 110.000, 160.000 Din. — **Zinshaus**, schöne Lage, mit guter Einnahme, 400.000 Din. — **Zinshaus**, 7 Wohnungen, 200.000 Din. — **Grünes Landgeschäftshaus** mit 4 Nebengebäuden und 5 Kochfeldern, läßt sich parzellieren, Din. 380.000. — **Wer baut sich für die Sommerfrische ein Blockhaus**. Zu verkaufen Kleinwald, Bacherogegend, Bahrnähe. — **Schöner, naher Park** bei Maribor und Ptuj. Poljeane von 100.000 Din aufwärts. — **Große Wasserkraft**, 100 PS., dazu 10 Joch Grund, besonders für Textilfabriken. Außerdem Venetianerjäge vorhanden. — **Große Auswahl** verschiedener Verkäufe. Keine Vorbehalte. Solideste Realitätenbüro »Napib«, Maribor, Gospostna ul. 28.



Josip Brandl, Maribor

Pianos und Flügel. Tonschön und solid. Anerkannte Qualitätsarbeit. Reparaturen und Stimmungen durch tücht. Spezialarbeiter. Billigste Preise. Weltweiteste Garantie. (Vertr.: Mansborgharmonium)

Rüchentrebenz 200 Din., zweitärtiger Hängelasten a. Hartholz 300 Din., Divan, Hängelasten, eintürig, 180 D., drei einzelne Betten 100 D., Spiegel, meterhoch, 150 D., Blumentisch, Wäsche, Schuhe, Waschtisch, Bilder, verschiedene Sachen billig abzugeben. Motor, Rajceva ul. 1. 17410

Chamotte-mehl

Chamotteziegel, Chamotte, Plasterziegel für Bäderöfen zu Fabrikpreisen. Niederlage **Dr. Andražič, Maribor, Koroška cesta.** 17272

Wollwachs-Gehäute! Neuer Pelzmantel, echt Murmel, br., geschlossen, versch. große Piroteppiche, moderne Muster und kleine Familienaufsätze für ein Pferd zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 15823

Holz- und Kohlenhandlung, Gospejna ulica 3 (Frauengasse) empfiehlt sämtliche trockene Brennmaterialien: Trifailers-Kohle, Veseljer Kohle, Buchenscheitholz, welches Holz. D. Dehl. 17368

Wäsch- & Kaffeehausbänke zu verkaufen. Café »Central«. 17369

Karbidapparat für Latenauto, aus Messing zu verkaufen. Adr. Wendner, Smetanova ulica 52. 17393



CONTINENTAL-Schreibmaschine

Erzeugnis der Wanderer-Werke. Ueber 400 000 im Gebrauch! Alleinverkauf: 16156

Ivan Legat - Maribor

Vetrinjska ul. 30. Telef. int. 2434

Alte Kleider und Verschiedenes billig abzugeben. Adr. Verm. 17160

Gutes Pferd und Singerwagen sowie Schlitten zu verkaufen. Jg. Simonič, B. St. III. 17453

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer, separat, an soliden Herrn zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, 2. St., Tür 5. 17460

Schöne Wohnung, Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Anzuzugan Melandrova cesta 157a. 17450

Leeres Zimmer mit separiert. Eingang und elektr. Licht sofort zu vermieten. Anfr. Melandrova 157a. 17449

Zweizimmerwohnung an kinderloses Ehepaar ab 1. Jänner zu vergeben. Adresse in der Verwaltung. 17469

Möbliertes, streng separiertes Zimmer zu vermieten. Slovanska ul. 24, Parterre. 17467

Möbliertes Zimmer, separat. Eingang, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 17414

Schönes Zimmer in der Gospostna ulica, mit oder ohne Kost zu vermieten. Adresse in der Verwaltung. 17421

Herbst- u. Winter-Neubeiten

in englischen und scheidischen Herrn- sowie Damenstoffen. Uniformstoffe, blau für Eisenbahner Grobes Lager in Weißware, Bettgarnituren, Bettdecken nach Maß, Laufteppiche usw. **Dr. Z. Krajnc, Rajca, Maribor, Gajtel, Glavni trg 1, u. Bel. Lavarna.**

Tüchtige jahrgängliche Hilfskraft (Assistentin), verlässlich und selbständig, mit langjähr. Zeugnis, sucht Stelle. Best. a. in ein Sanatorium. Anträge a. P. Buga, Ruška cesta 7. 16916

Wissender, agil und vornehm Aufsteiger, sucht passende Stellung. Branche egal. Gefl. Zuschriften unter »Agil« an d. Verwaltung. 17423

Elektroniker mit 18jährig. Praxis, auch in Radio, sucht Stelle. Gefl. Zuschriften unter »Technik« an d. Verw. 17432

Elektroniker, der im Radiowesen in jeder Hinsicht bewandert ist, sucht passende Stelle. Anträge unter »Radiotechniker« an die Verw. 17491

Offene Stellen

Drei jüngere, tüchtige Jahrgängerinnen, Köchinnen und Mädchen für alles sucht Vermittlung Vorber, Maribor, Vetrinjska ulica 5. 17462

Damen und Herren, welche d. Kurs für Smyrna-Schnellsticker bei mir absolvieren, bekommen Heimarbeit. Der Kurs beginnt am 2. Jänner. Anmeldungen täglich zwischen 14 und 15 Uhr Asterčeva 22, 1. St., J. Rož, Kunstgewerbelehrerin. 17458

Tüchtiger Verkäufer, slowenisch und deutsch in Wort u. Schrift, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzen sind zu richten an Belotrgovina D. J. Turab, Maribor. 17418

Am billigsten

laufen Sie ein in der Holz- und Kohlenhandlung

Tinnauer

Gregorčičeva ulica 9. **Prima Buchen-Scheitholz** und Buchen-Brägelholz sowie Prima Stangeholz aus Trilava (Trifailers). Prompte Lieferung. 16647

Perfekter Auslagenarranger wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzen sind zu richten an Belotrgovina D. J. Turab, Maribor. 17419

Schaffer, welcher auch im Weinbau bewandert ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Gutsverwaltung Log bei Bistrica (Koginamit). 17445

Erfahrene Kinderfrau wird zur Pflege eines neugeborenen Kindes gesucht. Anträge unter »Aufs Land« an die Verwaltung. 17406

Tüchtige Akquisiteure für Versicherungsgesellschaft gegen hohe Provision per sofort gesucht. Anzuzugan bei Expedition »Continental«, Maribor, Melandrova cesta 43, 2. St. 17472

Guter Klavierspieler mit großem Repertoire wird für den Glöcknerabend gesucht. Anzuzugan Savarna »Kotobz«. 17470

Tischlerlehrling, der slow. und deutschen Sprache, mit guten Schulzeugnissen, wird aufgenommen. Tischlerei Kochel, Gospejna ulica. 17360

Tüchtiger Tischler, wozüglich mit Fachschulbildung für eine Möbel- und Bautischlerei, mit 5-7 Arbeitern und Maschinenbetrieb als Stütze des Meisters gesucht. Derselbe muß tüchtig im Furnieren, maschinenschnitten, Reizen und Polieren der Arbeiten sein. Auch obliegt ihm die Beaufsichtigung der Arbeiter. Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Wohnadresse unter »Tischler« an die Verw. 17249

Suche für meine 1 1/2-jährige Tochter ein perfekt deutschsprechendes Kinderfräulein. Doktor Jmre Salg, Beliti Bistrica. 17384

Gefunde Lehrmädchen für Damenkleiderei werden aufgenommen. — Slovanska ulica 12, Hof 1. 185X

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Mit Rat und Tat in beruflichen, geschäftlichen Sorgen, Wohnungsangelegenheiten, a. verwickelten Lebensfragen steht Ihnen zur Verfügung: Beratungsstelle »Marjan«, Maribor, Koroška cesta 10. Bejorgt auch Uebersetzungen, Kanzleiarbeiten, Aufträge (kleines Honorar). 17463

Größte Holz- und Kohlenersparnis durch Anschaffung eines Spezial-Auffahrbodes. Ueberall anzubringen. Neuhertstellungen und Reparaturen billigt bei Karl Sinfomitsch We., Auto-Reparaturwerkstätte u. Schlosserei, Kopaliska ulica, gegenüber Narodni dom. 17409

Kalender! Große Auswahl in Notiz-, Leinen-, Lederkalender zu 7-9 Din., Abreiß 2 Din., Kanzenblock 9 Din., verschiedene Kalender, slowenisch und deutsch, in Buchform, zu 12 D. Buchhandlung Scheidbach, Gospostna ulica 28. 17477

Getriebte Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strickerei M. Beatal, Maribor, Vetrinjska 17. 12463

Zu Weihnachten schenkt man einen Photo-Apparat. Kolossal herabgesetzte Preise. Einzelkosten die neuesten Modelle der Selbstauslöser im Verchluss — nur beim Fachmann Photo-mehrer. Unterrichts gratis. 12595

Schriften- und Zimmermalerie sowie Transparenz- & Kellame besorgt tadellos, schnell und billig. Frana Ambrozič, Maribor, Straža ul. 2. 288

Matratzen

Ottomane, Einzüge, Divans, Sa Longarnituren, Roghaar, Afrik, Federn, sowie alle Arten Umarbeitungen in und außer Haus im Tapeziergeschäft **J. Mandl**, Gospostna 36. 13396

Familienbilder. Zu Weihnachten ist Ihre Familie vollzählig versammelt, erfassen Sie die Gelegenheit, schaffen Sie den Ihren ein dauerndes Andenken durch ein Bild aus dem Foto-Atelier Kiefer, Gregorčičeva 20. Ersten Feiertag von 10-12, zweiten (Stefanitag) den ganzen Tag geöffnet. 17484

Watraken, Ottomane und alle Tapezierwaren in solbester Ausführung und billigt bekommen Sie nur bei **Ferdo Ružar**, Tapezierer, Gospostna 4. 16044

10.000 Dinar gegen 15% Zinsen auf ein Jahr gesucht. Zinsen monatlich oder vierteljährlich. Anträge unter »Kreft« an die Verw. 17503

Kalk und Trbovljeer

Portlantement hierz frisch lagernd bei **Dr. Andražič, Maribor, Vodnikov trg.** 17273

Schneeschuhe, Galoschen, Autoreifen, Schläuche usw. vulkanisiert gut und billig. Gummi-reparaturwerkstätte Dolenc, Melandrova c. 35, im Hof. 17391

Gute billige Hausmannsstoffe zu haben. Anzuzugan in der Verw. 17407

Realitäten

Geschäftshaus, hochhoch, bei Maribor, frequent, verkaufe u. 300.000 Din. Zuschriften unter »Reichtum« a. d. Verw. 17448

Zweifelhohaus, modern, mit Gashaus und Geschäft, verkaufe um 550.000 Din. Angebote: »Magdalenadorstadt« an d. Verwaltung. 17447

Grundbesitz, ertragreich, Umgebung Maribor, bevorzugt Gemüsegarten, Viehwirtschaft, Ausführl. Angebote unter »100.000 bar« an die Verwaltung. 17401

Geld braucht jedermann

Weihnachtsfest!

Sie wollen sicher viel kaufen, aber wenig auslegen. Die angenehmste Teilzahlung gewährt Ihnen nur die Firma

L. ORNIK, MARIBOR

Koroška 9 woselbst Sie sich die nützlichsten und praktischsten Artikel anschaffen können, welche sich für

WEIHNACHTSGESCHENKE

vortrefflich eignen. 16820

Sämtliche Manufaktur-, Seiden- und Pelzwaren Herrenwäsche, Schneeschuhe und Galoschen, Taschentücher, Tischgarnituren, Krawatten, nebst vielen anderen passenden Gegenständen

PATRIA

Cognac Medicinal (plombiert) Palace Creme Liqueurs, Curacao, Vanille, Cacao, Sherry Brandy. — Reine Weindestillate bekannter und beliebter Fabriksmarke.

en Gros und en Detail bei

JAKOB PERHAVEC, Maribor, Gosposka 9.

Offene Stellen.

Suche für meinen Neffen in den 30er Jahren, feste Erziehung, kath., Großgrundbesitzer, zu Übernahme eines weiteren Gutes wegen Mangels an Bekanntheit auf diesem Wege ein vermögendes, in solcher Hinsicht erzogenes, lebensfähiges, besseres Fräulein im Alter von 22—28 Jahren zur Frau. Nur ernste Personen werden gebeten, die Zuschrift mit Lichtbild unter „Landmannsglück“ an die Verm. zu senden. 17488

Friseurin, selbständige Kraft, spezial. in Ondulieren. Jahre 1500 Din. monatlich. Fahrt nach 6 Monaten verjährt. Eintritt sofort. Persönliche Vorstellung und Rücksprache. Verlässliche cetera 24/2 oder Angebote unter „Flieger“ an die Verm. 17404

Korrespondenz

Industrieller mit größerem Kapital, Bestellungen und sicheren Einkommen, in gesucht. Alter, unabhängig, wünscht mit Dame mit entsprechendem Vermögen und Alter, auch vom Lande, Bekanntheit. Anträge nur mit voller Adresse unter strengster Diskretion werden berücksichtigt. Antr. unt. „Sora“ die feindliche Zukunft“ an die Verwaltung. 17493

Zur Anfertigung von **KINDERKLEIDERN**, Knaben- und Mädchenmänteln, Spiel-, Schul- und Gesellschaftsanzügen etc. in solider und rascher Ausführung empfiehlt sich **Ilse Susteršič**, Maribor, Tattenbachova ulica 26. 17434

Eröffnungsanzeige

Erlaube mir dem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß ich mit Neujahr 1930 in Karčevina Nr. 32 (bei Ptui) an der Bezirkskassasse Ptui-Vurbere im eigenen, neu erbauten Hause ein

Gasthaus

eröffnen werde. — Ich werde stets bestrebt sein; meine P. T. Gäste in jeder Hinsicht voll auf Zufriedenzustellen weshalb ich mich zu recht zahlreichen Besuche empfehle. — Mit vorzüglicher Hochachtung 16547

Josip CVETKO, Gastwirt

2 JAHRE KREDIT



Tischlerei- und Wagnerei-Maschinen

in Kugellagerung, alle Arten, mit eingebauten Elektromotoren und für Riemen-Antrieb. **Vollgatter** in erstkl. Ausführung liefert

J. Wachstein, Wien X./5, Laxenburgerstraße 12

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist ein

Grammophon

(nur Qualitätsmarken) und Platten aus dem Musikinstrumenten-Geschäfte

S. PERC

Maribor, Gosposka 34
wo Sie auch alle Arten Musikinstrumente und die beliebten LUBAS-HARMONIKAS zu niedrigsten Preisen erhalten. 17446



Junger, gebildeter Herr sucht mit ebenolichem Herrn, auch Militär, behufs Unterhaltung und geistigen Gedankenaustausches in Briefwechsel zu treten. Briefe erketen unter „Weihnacht“ an die Verwalt. des Blattes. 17475

Bedenpartnerin sucht sich Junggelelle vom Land. Nur Damen edler und absoharter Gesinnung mögen sich unt. „Bedenabende“ an der Verm. melden. 17390

Kleines, barbares und anständiges Mädchen, Anfang der 30, welches gut kochen kann, wünscht zwecks Ehe erste Bekanntheit mit sicher angestelltem, intelligentem Herrn edlen Charakters. Anträge unt. „Gutes Herz“ an die Verm. 17435

Gesucht wird eine alleinstehende, womöglich pensionierte ältere Frau, die geneigt wäre, tags über im kleinen Haushalt mitzuwirken. Selbst bekommt die gan. Verpflegung u. steht ihr ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer zur Verfügung. Auskunft erteilt **Maria Štef. Breu** 21 bei Ptui. 17485

Leset und verbreitet die **„Maribor Zeitung“**



„OLLA“ ist doch die Beste!

Nachweisbar das Vollkommenste!

Musikinstrumenten-Grammophonfabrik



MEINEL HEROLD

Grammophone v. Din 298.- aufw. Mandolinen . . . 136.- Violinen . . . 95.- Gitarren v. Din 207.- aufw. Trompeten . . . 505.- Ziehharmonikas . . . 85.-

Verkaufsstelle: Trg Svobode
Neu s Scherbaum-Gebäude 17458

Geschäftserweiterung

Gebe dem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem bestehenden **Damen-Friseursalon** einen hyg.

Herrnfriseur-Salon

angegliedert habe. Um zahlreichen Besuch bittet **Friseur-Salon „LUISA“ Ptui, Slovenski trg 14** 17273

„Din 1850“

10.000 Kilo Stückkohle franko Maribor. **Ugi enik Ladan'e** Post Ormož. 17091

Angenehme Feiertage und ein recht glückliches Jahr 1930 wünscht dem Inhaber der Kartonnage **„HERGO“** das Personal 17408

Handkoffer, Damen-, Akten-, Schul- und Toilette-Taschen, ferner Geld- und Brieftaschen, Rucksäcke, Gamaschen usw. sind die zweckmäßigsten **Weihnachts-Geschenke** Große Auswahl in jeder Größe. — Billigste Preise **Ivan Kravos, Maribor, Aleksandrova cesta 13**



Verkaufe sehr billig

eine Tischwaage „Schulz“, Din 6000.—, einige gut erhaltene Oefen, einen Eisenwagen für Matchinen Riemenscheiben, Wellen, Lager, Lager-Metall. — Weiters **Polierscheiben, Putzwolle, Putzhadern, u. s. w. Lastenüberführungen, Übersiedlungen**, mittels Automobilen, leichten oder schweren Autos, oder mit Pferden werden stets rasch und solid durchgeführt

Veletrgovina s surovinami in prevoz tovara
Ivan Sluga, Maribor, Tržaška c. 5
Telefon Nr. 9272 17416



„MAGNETO“

Karol Dadieu, Mechaniker

Erste Spezialwerkstätte für Beleuchtungen und Zündungen für Automobile und Motorräder. Reparaturen füllen und laden von Akkumulatoren, bei Tag und Nacht, an Sonn- und Feiertagen

Maribor, Državna c. 22-24
Telefon 2673 17006

Radio Jedermann möglich!

Zu Propagandazwecken gibt die Radio-Station in Ljubljana in der Zeit vom 15. Dezember 1929 bis 15. Jänner komplette Radioanlagen zu außerordentlichen Preisen und Zahlungsbedingungen ab, wie folgt:

35 Dreiröhrenapparate, mit Audion und 2 Niederfrequenzröhren, empfängt das Ausland, mit Röhren, Accumulator 18 Ah, Anodenbatterie 60 V, feinem Lautsprecher und mit dem Antennenmaterial um Din 183.— und zehnmaliger monatlicher Zahlung zu Din 145.—

25 Dreiröhrengeräte „Jugelen“ für kurze, normale und lange Wellen, Accumulator 18 Ah, Anodenbatterie 120 V, gutem Lautsprecher und Antennenmaterial um Din 215.— und zehnmaliger Monatszahlung zu Din 200.—

10 Siebröhren-Apparate „Jugelen“ II 7, mit Rahmenantenne, Accumulator 36 Ah, Anodenbatterie 120 V, doppelter Kapazität, Gitterbatterie und dem Lautsprecher Bild um Din 1054.— und zehnmaliger monatlicher Zahlung zu Din 400.—

Besuchen Sie uns in den Filiallokalen **Maribor, Gosposka ulica 37**, wo Sie auch jedwede Auskunft bereitwilligst erhalten. 17309

Radio Ljubljana

Filiale Maribor, Gosposka ulica Nr. 37.



!!!

17440

**Was kommt denn da?
Ein neues Autounternehmen!
Näheres bringen Flugblätter.**

Mariborska lesna industrija, Al. Domčelj

Dampfsäge und Maschinentischlerei

Maribor, Koroška cesta 46. Telefon Interurb. 2160

Erzeugt Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen. Schiffsböden, Stiegen, Fenster, Türen, Gartenbeete, Rahmen usw. Uebernimmt überhaupt alle Tischlerarbeiten sowie Reparaturen, Obstkisten.

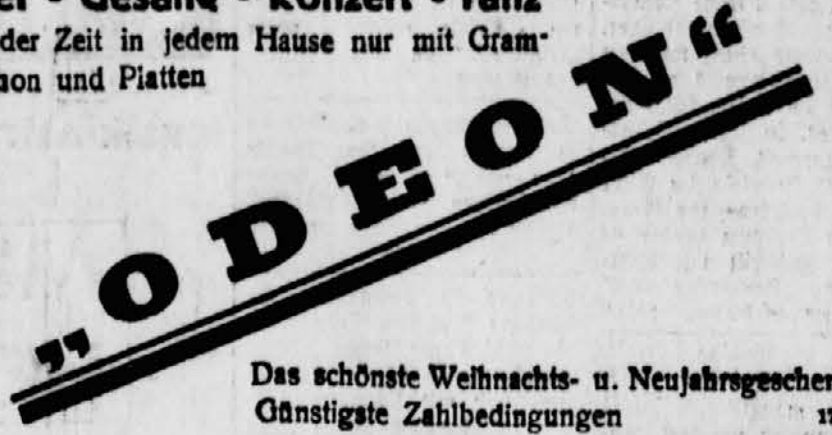
Künstliche Holzstreckenanlage und Dampfkanne.

Ständig lagernd alle Holzsorten, Bretter, Staffeln, Lelsten, Speersplatten usw.

Kauft zu Tagespreisen alle Arten Rundholz, vorwiegend Fichte. Solide Bedienung! 14415 Mäßige Preise!

Amüsieret Euch zu Hause!

Oper - Gesang - Konzert - Tanz zu jeder Zeit in jedem Hause nur mit Gramophon und Platten



Das schönste Weihnachts- u. Neujahresgeschenk. Günstigste Zahlbedingungen 17482

F. Lepoša, Glavni trg 1

Für Silvester

offeriere ich zu billigsten Preisen sehr guten Tee-Rum, gar. echten Sliwowitz, Punsch-Essenz, sämtliche Sorten Liköre, sowie auch Weingelst. ADALBERT GUSEL — MARIBOR, BRANNTWEIN-GROSSBRENNEREI Koroška c. 18 — — Aleksandr. c. 39.

Jedermann

hat die Sehnsucht, sich irgendwo zu den Feiertagen zu unterhalten. Das findet er in Nova das im Gasthause **Dešnik**. Dort findet am 28. Dezember ein

Stefanie-Kränzchen

statt. Wie stets ist für gute Speisen und das bekannte Tröpsel geforgt. Ein herzliches Willkommen! Angela und Ivan Dešnik. 17420

Fröhliche Weihnachten

wünsche allen meinen Kunden. Hinko Rožič, Maribor, Betrijnska ulica 24. 17498

Ein Familien-Weihnachtsabend

ist ohne Dalmatinerwein kein Weihnachts-Abend. Erhältlich „über die Gasse“ um 11 Din per Liter im Dalmatinerkeller Vidmar, Vojašniška ulica 4 — Mesarska ulica 5. Dortselbst täglich frische Seefische und erstklassige warme und kalte Speisen. 17451

Kropf und Blähhals

beseitigt ohne Jod, ohne Medizin ein vom Selbstbefreiten erfundenes Mittel dauernd und schnell. Anfragen (6 Dinar in Marken beilegen) zu richten an: **K. Jilek, Sternberg, Mähren 220, CSR.** Erfolg garantiert! — Briefe mit 3 Dinar frankieren!

17389

Gasthaus „ZUR LINDE“ Radvanje Mittwoch, 26., und Donnerstag, 26. Dezember

Gemütliche Salon-Konzerte

Gute Küche (Brat- und Selchwürste) Prima Eigenbau- und Peitler-Weine. Aufmerksame Bedienung. Autobusverkehr.

Grosser Weihnachts-Verkauf im TRGOVSKI DOM

Bevor Sie den Bedarf decken, besichtigen Sie die große Ausstellung von Weihnachts Geschenken im TRGOVSKI DOM Riesige Auswahl in Konfektion für Damen u. Herren.

Separate Abteilung für Resteverkauf.



Tausende allerlei Reste, Vorhänge, Decken, Kleider, Mäntel u. s. w. werden zu Okkasionspreisen ausverkauft nur

Im TRGOVSKI DOM

17377

Holz- und Kohlenhandlung Jostp Govedič

Maribor, Prešernova ulica Nr. 19

empfiehlt sein reiches Lager in Buchen- und wermchem Brennholz, sowie auch Steinkohle aus Trbovlje und Zabukovca. 16708

Billigste Preise! Prompte Bedienung!

Unsere lieben Gästen wünschen wir recht

angenehme Weihnachtsfeiertage und ein 17471

frohes und durstiges Neujahr und bitten auch weiterhin um zahlreichen Zuspruch. Wir werden uns bemühen stets mit besten Getränken u. Speisen zu dienen.

Drago und Betti K. Zohar Gasthaus „Pri veselem kmetu“

3 Worte:

Altwater 10876

Gessler

Jägerndorf



der vornehmste Kräuterlikör

Überall erhältlich.

Vertretung: **Janko Uhler**, Maribor, Stolna ul. 5

Neben den bekannten Sorten unserer Feinbäckereien erscheinen ab 30. Dez. 1929 Bestellungen für Gugelhupf u. Potützen werden immer entgegengenommen

Prima Krapfen à Din 1'50

Backhaus Schmid, Maribor, Jurčičeva ulica 6

17317